

Thorner Presse.



Bezugspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Anschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis

für die Beilagspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsstellen „Invalidentakt“ in Berlin, Hofenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsstellen des In- und Auslandes. Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 227.

Freitag den 28. September 1900.

XVIII. Jahrg.

1,50 Mark

Kostet die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ für das IV. Vierteljahr 1900 in den Ausgabestellen und bei den Postanstalten, ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen an sämtliche kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse“, Katharinenstraße 1.

Politische Tageschau.

Für das Inkrafttreten des Fleischschaugesetzes, sei es für das Inland, sei es für das Ausland, hat, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ offiziös erklärt, ein bestimmter Termin bis jetzt noch nicht in Aussicht genommen werden können. Die Festsetzung des Termins hängt von dem Erlaß der Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetze, die gegenwärtig ausgearbeitet werden, sowie von der Fertigstellung des Fleischschaupersonals und der Fertigstellung der sonstigen mannigfachen Einrichtungen, die für den Vollzug der Schlachtvieh- und Fleischschau anfallen. Nur das Einfuhrverbot für Würste und Wachsenfleisch tritt bekanntlich bereits vom 1. Oktober d. Js. ab in Kraft.

Der Prager Stadtrath hat beschlossen, von allen städtischen Schulgebäuden die deutschen Aufschriften zu entfernen und dieselben ausschließlich durch tschechische zu ersetzen.

Da ein Cholerafall an Bord des aus Bombay in Triest eingetroffenen österreichischen Lloyddampfers „Aglav“ bei der Ueberfahrt vorgekommen ist, wurde der Dampfer unter Quarantäne gestellt.

Der Papst ertheilte in Rom am Mittwoch Mittag in der Peterskirche 20 000 Bittgen den Segen. Darunter befanden sich 2000 aus Deutschland, ebensoviel aus Frankreich, 1000 aus Spanien und eine Anzahl Polen; der Rest bestand aus Italienern. Im Ganzen waren in der Kirche mehr als 30 000 Menschen anwesend. Auch der Platz vor der Peterskirche war von einer großen Menschen-

menge angefüllt. Das Befinden des Papstes ist sehr gut.

Wie Wolffs Bureau aus Paris meldet, wird amtlich ein Schreiben des Kriegsministers Generals André an den Präsidenten Loubet veröffentlicht, in welchem André eine gründliche Reorganisation der Kriegsschule von Saint Cyr beantragt. Unter anderem nimmt der Kriegsminister das Recht für sich in Anspruch, die Lehrer der Kriegsschule selbst zu wählen, während die Wahl bisher nur auf Vorschlag der Armeespektoren erfolgte. Was man als Beweggrund zu dieser Reorganisation anzusehen hat, kann man sich aus der Einleitung sagen, welche die dreifachfreundliche „Freis. Ztg.“ der Pariser Meldung giebt: Die Kriegsschule von Saint Cyr, deren Böglinge fast durchweg unter dem Einfluß der Klerikalen standen und, wie aus dem Dreifusstandal zur Genüge bekannt, die Verbreitung eines der Republik gefährlichen Geistes in der Armee förderten, soll nunmehr gründlich reformirt werden.

Finanzminister Witte ist, einem Petersburger Telegramm zufolge, nach Jalta, der russische Minister des Innern Syjagi ist nach dem Innern Russlands abgereist.

Auf den deutschen Geschäftsträger in Guatemala, v. Esh, war in der Nacht zum 16. September ein Angriff verübt worden. Als er im Wagen nach seiner vor der Stadt Guatemala gelegenen Villa zurückkehrte, wurde er von zwei völlig verummten Individuen überfallen. Bei dem Angelwechsel blieb Herr v. Esh unverletzt, während einer der Angreifer von ihm durch den Arm geschossen wurde. Wie sich herausstellte, gehörten die Angreifer der geheimen Polizei an. Der Geschäftsträger stellte folgende Forderungen: Absetzung des Geheimpolizeichefs, Absetzung und Bestrafung der Uebelthäter und Stellung einer berittenen Schutzwache. Die dortige Regierung hat, wie offiziös mitgeteilt wird, diese Forderungen alsbald erfüllt, und der Präsident der Republik und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten sprachen offiziell und schriftlich in besonders warmen Ausdrücken ihr tiefes Bedauern über das Attentat aus.

Im Aschantilande haben die Engländer noch immer schwere Kämpfe zu bestehen. Nach einer amtlichen Depesche aus Kumassi ergaben sich mehrere Häuptlinge einer Kolonne, welche auf dem Marsche nach Kintempo begriffen ist. Eine große Abtheilung Aschantis griff eine andere Truppenkolonne von 900 Mann 25 Meilen nördlich von Kumassi an, wurde aber mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Eine dritte Kolonne kehrte nach Kumassi zurück, nachdem sie die östlichen Stämme streng bestraft und zur Ruhe gebracht hatte.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. September 1900.

— Se. Majestät der Kaiser wird bis zum 3. Oktober in Rominten verweilen. Ihre Majestät die Kaiserin hat sich heute über Eckernförde nach Grünholz begeben.

— Prinz Heinrich von Preußen übernimmt das Kommando als Geschwaderchef sofort nach seinem Eintreffen aus England. Das Geschwader tritt Ende November unter dem Befehl des Prinz-Admirals eine dreiwöchige Übungsreise an.

— Die Grundsteinlegung des Reichs-Limes-Museums auf der Saalburg findet auf Anordnung des Kaisers am 11. Oktober vormittags 11 Uhr statt. An der Feier nehmen außer dem Kaiserpaar auch die Kaiserin Friedrich, sowie mehrere Fürstlichkeiten teil. Der feierliche Akt wird unter Mitwirkung eines Chors von 180 Sängern vor sich gehen.

— Dem Ober- und Korps-Admiral beim 7. Armeekorps, Geh. Justizrath v. Bönninghausen, ist dem „Reichsanz.“ zufolge, der Rothe Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten Thielen ist von Paris zurückgekehrt.

— Aus Anlaß des Kaiserbesuchs in Elberfeld am 13. Oktober d. Js. bewilligten die Stadtverordneten daselbst in ihrer gestrigen Sitzung einstimmig die Summe von 90 560 Mk. für die würdige Ausschmückung und Illumination der Stadt. An freiwilligen Geschenken sind von dortigen Bürgern eingetokollen und mit beschworenen Zeugenaussagen vernagelt. Um Breche in diese zu legen, hätte es eines Mediums bedurft, welches seine ganze Persönlichkeit für diese Sache einsetzte, welches scharfen Spürsinn mit durchdringender Menschenkenntnis vereinigte und mit den Waffen der List und Schlanheit Wege zu finden wußte, die dem Cobex mit seinen geschriebenen Paragraphen verschlossen sind.

Bei diesem Gedanken hielt er unwillkürlich seine Schritte an. Wiederholt hatte er in den Zeitungen von einem Detektiv, namens Allram, gelesen, welcher in der Ueberlistung schwer erreichbarer Verbrecher wahre Meisterstücke geleistet hatte. Wer das zuwege brachte, der wäre wohl auch der Mann gewesen, den wahren Urheber eines Mordes zu entdecken, welcher auf den Schultern eines jungen, zarten Mädchens ruhte. Gerth änderte nun die Richtung seines Weges und begab sich in ein größeres Restaurant, wo er sich das Einwohner-Adressbuch geben ließ und die Wohnung des Detektivs bald ausfindig gemacht hatte.

Herr Titus Allram war in früheren Jahren geheimer Kriminalkommissar gewesen. Man hatte den ähnerst gewandten Mann in den Dienst der politischen Polizei stellen und nach der Reichshauptstadt versetzen wollen. Aber der Eifer, mit welchem er dem Staate diente, erstreckte sich nur auf Verbrecher, die sich gegen Leben oder Eigentum vergangen hatten; in politischen Dingen war er sehr liberal, und daher hatte er die ihm zugebachtene Auszeichnung abgelehnt und es vorgezogen, seine Entlassung aus dem Staatsdienst zu nehmen und sich in der Provinzialhauptstadt als Privatdetektiv zu etabliren, was bei seinem

gangen: ein „Goldenes Buch“, welches dem Kaiserpaar gelegentlich der Einweihung der Ruhmeshalle zur Einzeichnung vorgelegt werden soll, ferner ein goldenes Tintenfaß und eine goldene Feder.

— Wie die „Deutsche Ztg.“ aus guter Quelle erfährt, ist Professor Ziehen, Direktor der Boehlerische Schule in Frankfurt a. M. (also eines der beiden dort bestehenden Reform-Realgymnasien), zum Amte eines Oberstudien-Direktors für die Kadettenanstalten ansersehen. Als nächste Reformschule ist eine staatliche Anstalt in Dortmund in Aussicht genommen, weitere werden folgen. Seit Ostern hat Direktor Reinhardt vom Goethe-Gymnasium in Frankfurt a. M. die Erlaubniß bekommen, in einem Lehrerseminar geeignete Probekandidaten für den Unterricht an Reformschulen praktisch auszubilden.

— Wie die „Deutsche Med. Wochenschr.“ erfährt, sind seitens der preussischen Unterrichts- und Medizinalverwaltung neuerdings vorbereitende Schritte geschehen, um die schon längst gewünschte Einrichtung ärztlicher Fortbildungskurse (für Zivilärzte) demnächst in die Wege zu leiten. Es sollen derartige Kurse im Anschluß an größere Krankenanstalten und Institute zunächst in Berlin, Köln, Frankfurt a. M. und Hamburg eingerichtet werden.

— Die Ausgabe der neuen Postwertzeichen für die deutschen Schutzgebiete und die deutschen Postanstalten im Auslande ist jetzt erst für Neujahr in Aussicht genommen. Auch die Ausgabe der letzten heimischen Freimarke zu fünf Mark ist zu Neujahr zu erwarten und damit die Ausgabe der neuen Wertzeichen innerhalb Jahresfrist durchgeführt.

— Anweisung zum vermehrten Verkauf von Brennholz. Der preussische Minister für Landwirtschaft hat eine allgemeine Verfügung erlassen, welche besagt: Der in neuester Zeit hervorgetretene Mangel an Brennholz läßt es dringend wünschenswert erscheinen, die geringen Brennholzer, welche bisher oft nicht genügenden Absatz gefunden haben, namentlich Stockholz und

wohlbegründeten Rufe jedenfalls einträglicher war als eine Beamtenbesoldung.

Als Schrecken der Verbrecherwelt war er nie seiner Haut sicher und schon einige Male nur mit knapper Noth der Rache entlassener Sträflinge entronnen, welche er seiner Zeit hinter Schloß und Riegel gebracht. Daher hatte er auch seine Wohnung in einer der belebtesten Straßen und in einem Hause gewählt, wo zu allen Tageszeiten viele Leute ein- und ausgingen und einem revandellirten Mordgesellen so leicht keine Gelegenheit geboten war, unbemerkt zu kommen und zu gehen. Im Parterre lagen die Lokalitäten eines vielbesuchten Wiener Cafés; in der Hausflur hatte ein Gräpler seinen Verkaufstand errichtet; eine Treppe hoch befand sich ein Tag und Nacht wohlbewachtes Bankgeschäft, und diesem gerade gegenüber in demselben Stockwerk war der Eingang zu Herrn Titus Allrams bescheidener Wohnung. Er war in geheimen Missionen vielfach auf Reisen, häufig sogar im fernen Auslande, und Dr. Gerth konnte daher von Glück sagen, daß er ihn zu Hause traf. Die äußere Erscheinung des Detektivs, der im Anfang der Vierzig stehen mochte, war eine ziemlich alltägliche, fast harmlose. Er hatte die gewöhnliche Mittelgröße; das glatte rasierte Gesicht erinnerte an einen Schauspieler, der er wohl auch zuweilen sein mochte; in dem Blick seiner wasserblauen Augen lag eher etwas von Gutmütigkeit als von jener durchbohrenden Schärfe, die den Menschen bis ins Herz sieht und für ein böses Gewissen sogleich eine Warnung ist, auf seiner Hut zu sein.

Das Zimmer, in welchem Titus Allram den jungen Arzt empfing, war so einfach möblirt, daß es einen nichts weniger als

Die Irre von Sanct Rochus.

Kriminalroman von Gustav Böker.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

Dr. Gerth hatte sich in auskömmlichen, aber immerhin knappen Verhältnissen bewegt. Seine Mittel waren zur Vollenbung seiner Studien ausreichend gewesen; dann aber wurde eine feste Anstellung zu einer Lebensfrage, und als diese durch seine Berufung nach Sanct Rochus ihre bescheidene Lösung gefunden, machte er sich mit dem Gedanken vertraut, daß alle ehrgeizigen Pläne hier wohl auf lange Zeit begraben sein würden. Seinem Bruder würde er nie ein Opfer zugemuthet haben, der Tod desselben hatte außerhalb jeder Berechnung gelegen. Nun war das Unerwartete dennoch eingetreten, und die Erbschaft, welche sich Gerth in die Hand gespielt sah, hätte ihm gestattet, seinen Lieblingstraum zu verwirklichen: auf Reisen zu gehen und sich überall in der Welt umzusehen, wo es Gelegenheit gab, sich in seiner Wissenschaft, der er mit ganzer Seele ergeben war, zu vervollkommen. Der Reiz dieses Traumes war vor Konstanze Herbronn verblasst. Durch nichts wäre er mehr zu bewegen gewesen, Sanct Rochus zu verlassen. Es war ihm die Welt geworden, die ganze, weite Welt. Der fortgesetzte Verkehr mit dem jungen Mädchen, der durch seine Antzpflichten begünstigt wurde, befestigte seine innere Ueberzeugung von ihrer Schuldlosigkeit mit jedem Tage mehr; ihr tragisches Geschick, der still duldbende Heroismus, mit dem sie es trug, und ihre reine Schönheit, die für ihn durch kein Borntheil, durch keinen Schatten getrübt wurde, übten einen Zauber auf ihn, dem er sich nicht zu entziehen vermochte. ...

Schwächeres Reisig, in größerer Menge zum Verkauf zu stellen. Wo es an einer ausreichenden Zahl von Holzbauern fehlt, wird häufig durch Selbstwerbung des Stockholzes seitens der Käufer der angestrebte Zweck zu erreichen sein. Auf eine gesteigerte Einnahme für die Forstkasse ist dabei viel weniger Gewicht zu legen, als auf die vermehrte Gelegenheit, den Brennholzbedarf der Minderbemittelten zu befriedigen und im volkswirtschaftlichen Interesse Forstzeugnisse zu verwerten, die bisher unbenutzt geblieben sind. Es kommt hinzu, daß die Kosten, die in einer Zahl von Oberförstereien angewendet worden sind, um zur Verminderung der Beschädigungen durch Rüsselkäfer die Nadelholzfällarbeiten mit kleinen Erdhügeln zu bedecken, durch ausgebreitere Stockrodung in Wegfall kommen.

Zur Spaltung der Antisemiten bezieht die „Staatsbürgerzeitg.“ die zur Richtung Zimmermann steht, triumphierend, daß, während auf dem Magdeburger Parteitage die größere Zahl der heftigsten Stimmführer für Liebermann v. Sonnenberg stimmte, so daß dieser erklären konnte, hinter ihm stehe ganz Kurhessen, am Sonntag auf einem Verbandstage der deutsch-sozialen Reformpartei für Kurhessen in Gegenwart Liebermann v. Sonnenbergs die Kartellpolitik des Abg. Liebermann v. Sonnenberg auf das entschiedenste verurteilt wurde. Der heftigste Verbandstag entschied sich nicht für die Partei Liebermanns, sondern ließ den bisherigen Vorsitzenden durchfallen und wählte den zu Zimmermann haltenden Reichstagsabgeordneten Werner zum Vorsitzenden.

Die gestrige Hansscheidung bei der „Staatsb.-Ztg.“ erstreckte sich auch auf die Privatwohnungen des Verlegers und des Redakteurs.

Breslau, 26. September. Zur Landtags-Ergebniswahl stellten die vereinigten Konservativen und Zentrum als Kandidaten gegen die von Sozialdemokraten unterstützten Freisinnigen auf den konservativen Landältesten v. Ippen, den Freikonservativen Gueric und den der Zentrumspartei angehörigen Stadtverordneten Kaiser.

Heringsdorf, 26. September. Heute starb hier der Großindustrielle Geh. Kommerzienrath Dr. Hugo Delbrück aus Stettin.

Zangermünde, 25. September. Die Enthüllung des vom Kaiser der Stadt geschenkten Denkmals Kaiser Karls IV. soll in Gegenwart Kaiser Wilhelms am Tage vor der Beklinger Hofjagd stattfinden.

Hannover, 24. September. Hier fand eine zahlreich besuchte Versammlung westdeutscher Zeitungsverleger statt. Auf der Tagesordnung stand die Besprechung der gegenwärtigen Lage des Zeitungsgewerbes mit Rücksicht auf die unverhältnismäßige Erhöhung des Papierpreises und des Postzeitungstarifs. In den lebhaften Debatten wurde die Nothlage, in welche die Zeitungen namentlich mit größerer Auflage und billigen Abonnements- und Inseratenpreisen durch die enorme Papierpreis-erhöhung gerathen, anerkannt und eine Steigerung der Abonnements-, eventl. auch der Inseratenpreise anempfohlen.

Metz, 25. September. Auf das an den Kaiser aus Anlaß der Denkmalsenthüllung

gemüthlichen Eindruck machte. Man merkte, daß der Inwohner wenig auf Hänlichkeit hielt, da er selten dazu kam, sie zu genießen, und daß er sich nicht durch eine Verächtlichkeit verwecheln wollte, die sich mit dem beständigen qui-vive seines Berufes nicht vertrug. Statt des Sophas diente ein mit Leder überzogener Lehnsstuhl von ziemlich ehrwürdigen Alter. Auf diesem nahm Allram, wenn er jemand empfing, stets Platz, wobei sein Rücken den Fenstern zugewandt war, so daß sich sein Gesicht im Schatten befand, während das volle Licht auf seinen Besucher fiel. Von dem letzteren trennte ihn ein riesiger runder Tisch, welcher mit Gegenständen bedeckt war, die mit der Schmucklosigkeit des Zimmers im seltsamsten Widerspruch standen. Da bildeten Bücher, Albums, aufrecht stehende Photographien in den verschiedensten Rahmen, Bronzefiguren und andere kleine Lustsachen ein buntes, verwirrendes Chaos; aber sie hatten keinen anderen Zweck, als die Aufmerksamkeit von einem sechs-läufigen Revolver abzulenken, welcher unter den vielen hübschen Dingen wie aus Zufall so plazirt war, daß Allram ihn jeden Augenblick mit einer unmerklichen Bewegung seiner Hand ergreifen konnte.

Der Detektiv konnte den Kriminalprozeß nur sehr oberflächlich aus den Zeitungen des Auslandes, wo er sich zu jener Zeit aufgehalten hatte. Sehr wahrscheinlich stand ihm in den nächsten Tagen wieder eine weite Reise von längerer Dauer bevor. Es war daher kaum Hoffnung vorhanden, daß er der Sache, die Dr. Gerth ihm vortrug, seine Dienste leisten konnte. Doch erklärte er wenigstens seine Bereitwilligkeit, sich mit dem Prozeß näher bekannt zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

in St. Privat gesandte Huldigungstelegramm ist an den Kommandeur des 3. Garde-Regiments zu Fuß folgende vom Generalmajor v. Mackensen gezeichnete Antwort eingetroffen: „Se. Majestät der Kaiser und König haben die Meldung von der Enthüllung des Regiments-Denkmal auf dem Schlachtfelde von St. Privat, sowie die telegraphische Begrüßung der ehemaligen Regiments-Angehörigen von der durch Blut und Sieg geweihten Stätte mit dem Ausdruck antheilvollster Freude und Anerkennung angenommen.“

Zu den Wirren in China.

Die „Kölnische Ztg.“ bringt folgende vom 25. d. Mts. datirte Depesche aus Berlin: Die Antworten sämmtlicher Mächte mit Ausnahme Englands sind nunmehr eingegangen; alle erklären sich mit dem deutschen Vorschlag im wesentlichen einverstanden. Daß Amerika hier von absteigt und in China eine selbstständige Politik betreiben will, ist bekannt. Als erste Folge der amerikanischen Politik ist nun wohl zu betrachten, daß Prinz Tuan von der Kaiserin in das erste Staatsamt berufen ist. Offenbar ist durch die amerikanische Note den Chinesen der Muth so sehr gestärkt worden, daß sie ihre Lieblingspekulation auf die Uneinigkeit der Mächte wieder aufnehmen durch eine Handlung, die wie die Ernennung des Prinzen Tuan, der ganzen Welt ins Gesicht schlägt. In dieser Verbindung dürfen die Chinesen sich aber ebenso täuschen, wie in manchen anderen. Selbst angenommen, daß die aktive Arbeit gegen China nur einem Theile der Mächte überlassen werden sollte, so wird dieser Theil stark genug sein, China seinen Willen aufzuerlegen. Wenn auch etwa ein Staat theilnahmslos zur Seite stehen sollte, so wird er deshalb noch lange nicht daran denken, dem Werk der Gerechtigkeit entgegenzutreten, das von den anderen ausgeht. Es ist nicht zu verkennen, daß die Ernennung Tuans, die nach Ansicht der bestunterrichteten Mächte thatsächlich erfolgt ist, der Lage ein verändertes Aussehen gegeben hat. Manche Mächte, sicherlich mehr als eine, werden sich die Frage vorlegen, ob es überhaupt möglich ist, mit einem Staate in diplomatische Verhandlungen zu treten, an dessen Spitze ein Mann steht, gegen den der dringendste Verdacht vorliegt, sich der schwersten völkerrechtlichen Verbrechen schuldig gemacht zu haben. Die amerikanische Regierung, die in dieser Angelegenheit ihre eigenen Wege geht, beschäftigt sich jetzt, laut einer Depesche aus Washington, damit, Weisungen für ihren Gesandten Conger festzustellen, der sich mit Li-Hung-Tschang und Tsching über den Ort einigen wird, an dem dieselben mit den Vertretern der übrigen Mächte zusammentreffen sollen, um die ersten Verhandlungen zu erlebigen und gewisse große Gesichtspunkte für die Konferenz anzustellen. Man darf gespannt sein, wie die Verhandlungen zwischen Conger und den Bevollmächtigten des Prinzen Tuan verlaufen werden. Conger hatte Gelegenheit, während der Belagerung der Gesandtschaften in Peking die Methode kennen zu lernen, die Tuan gegen die Vertreter von Großmächten anwendet. Die neuerlich bewiesene Nachgiebigkeit Amerikas gegenüber China dürfte den chinesischen Prinzen nicht weicher gestimmt haben, der nun möglicherweise die Vorbedingung stellen wird, daß die amerikanischen Missionare in Zukunft aus China ausgeschlossen sein sollen. Wenn in der Washingtoner Depesche gesagt wird, daß Conger sich mit dem Prinzen Tsching und Li-Hung-Tschang über den Ort einigen will, an dem sie mit den Vertretern der übrigen Mächte zusammentreffen sollen, um die ersten Verhandlungen zu erlebigen und gewisse große Gesichtspunkte für die allgemeine Konferenz anzustellen, so muß bemerkt werden, daß hier von einem für solche Verhandlungen Amerika ertheilten Mandat nichts bekannt ist.

Wie sich England zu dem deutschen Vorschlag stellen wird, ist auch heute noch nicht bekannt, und alle Gerüchte, die über die nunmehrige Entschleßung Großbritanniens im Anlauf sind, entbehren der thatsächlichen Begründung. In Amerika möchte man bei dieser Gelegenheit das anglo-amerikanische Einvernehmen wieder in Erinnerung bringen, und man spricht von einem Zusammengehen der beiden Mächte. Hierbei dürfte aber wohl der Wunsch der Vater des Dankens sein. Nach einer Meldung aus New York soll dort eine Nachricht eingetroffen sein, welche besagt, daß Lord Salisbury bei der gestrigen Konferenz mit dem deutschen Gesandten, Grafen Hatzfeld, die Zustimmung zur deutschen Note in fast denselben Umständen, wie sie die amerikanische Erwiderung gebraucht hat, ablehnte. — An amtlicher Stelle, schreibt der „Berl. Lokal-Anz.“, ist von einer solchen Ablehnung nichts bekannt. Von Graf Hatzfeld ist keine derartige Meldung in Berlin eingetroffen. Alle ähnlichen Gerüchte sind nur Vermuthungen.

Die englische Presse ist besonders eifrig am Werk, der deutschen Politik die abenteuerlichsten Absichten unterzuschreiben. Die starke Machtenhaltung Deutschlands an der Yangtsemündung hat den Engländern, die das ganze Flußgebiet des Yangtsekiang, das werthvollste Territorium in ganz China, für sich in Anspruch nehmen, lebhaftes Unbehagen bereitet. An die Ankunft des Grafen Waldersee knüpfen sich nun die wahnsinnigsten Kombinationen, die den Stempel freier Erfindung an der Stirn tragen. Die „Morning Post“ läßt sich folgende Behauptungen aus Shanghai telegraphiren: Waldersee werde sofort ein Ultimatum präsentieren, welches die Herausgabe der fünf Führer der aufständischen Bewegung verlangt, nur wenige Stunden Frist werden bewilligt werden. Im Ablehnungsfall wird Waldersee den Krieg erklären. Deutschland werde den vollen Nutzen daraus ziehen, daß es allein gegen China den Krieg führt, und die Wusung-Forts, das Kangan-Arsenal und die Kiangyin-Forts erobern, die chinesische Flotte wegnehmen, die gesammte Kiangsu-Provinz nördlich vom Yangtse offnpiren und einen starken Anspruch auf das Hinterland einschließlich der nördlichen Hälfte des Yangtse-Bassins etablieren. Hierbei wird Frankreich Deutschland unterstützen. Rußland händigt Deutschland die Taku-Peking-Bahn aus und zieht seine Truppen allmählich zurück, um der Schwierigkeiten in der Mandchurie Herr zu werden. Die „Morning Post“ bemerkt hierzu, der wahrscheinliche Gang der Ereignisse werde die Teilung Chinas unter Führung Deutschlands und die Aufrechterhaltung der offenen Thür im Yangtsekiang, unter Kontrolle deutscher, russischer, französischer, japanischer und englischer Truppen sein. England mit seiner winzigen altmodischen Armee, die zumeist in Südafrika ist, und mit einer Flotte ohne Generalstab könne dies nicht hindern und müsse den Verlust seiner hervorragenden Stellung im fernem Osten ruhig hinnehmen. — Auch in Shanghai scheint die Besorgniß von einem Vorstoß Deutschlands in das Yangtsekiang beabsichtige eine Invasion des Yangtsekiang und zu diesem Zwecke siebentausend Mann in Kaichan und Suchan zu landen. Die Hospitäler in Peking und Tientsin sind so überfüllt, daß die Kranken jetzt nach Japan gebracht werden müssen.

Bisher beschränkte sich die chinesische Regierung auf einen mehr passiven Widerstand gegenüber den Bestrebungen der Mächte. Die Ernennung des Prinzen Tuan zum Präsidenten des großen Rathes ist dagegen als ein direkt feindseliger Akt zu betrachten. Thatsächlich ist Prinz Tuan nun Herr von China, und seine Wirksamkeit ist überall zu spüren. Die Mächte sind bis jetzt ängstlich darauf bedacht gewesen, bei jeder Gelegenheit zu betonen, daß sie sich nicht im Kriegszustande mit China befinden. Jetzt scheint die chinesische Regierung selber zum Angriff vorgehen zu wollen, denn Prinz Tuan soll im Namen der Kaiserin-Regentin ein Geheimedikt erlassen haben, welches besagt, daß der kaiserliche Hof beschlossen habe, den Krieg gegen die fremden Mächte um jeden Preis fortzusetzen. — Der Widerstand der Boxer ist denn auch an anderen Orten wieder aufgelebt, und selbst in nächster Nähe der Hauptstadt, die von einer so bedeutenden Truppenmacht der verbündeten Mächte besetzt ist, geben sie offen vor. Einer „Times“-Meldung aus Peking zufolge unterbreitete Bischof Fabier den Legationen eine Liste von Dörfern im Umkreise von acht Meilen um Peking, wo katholische Geistliche und viele chinesische Christen von Boxern und chinesischen Truppen belagert werden und in großer Gefahr schweben.

Aus Hongkong sind in London erste Nachrichten eingetroffen, welche besagen, daß in den Dörfern in der Nähe von Kanton blutige Christenverfolgungen ausgebrochen sind. Viele Eingeborene wurden getödtet. Reguläres Militär wurde nach dem Schauplatz abgeordnet. Ferner wird berichtet, daß 20 000 Mitglieder der Triad-Gesellschaft in Tschung-tschun versammelt sind, bereit zur offenen Empörung. In Shanghai ist die offizielle Meldung eingetroffen, daß 22 amerikanische Missionare und acht Kinder niedergemetzelt wurden.

Sowohl Amerika wie Rußland werden starke Truppenkörper bis auf weiteres in Peking belassen; von einer Räumung der Hauptstadt ist also auf keiner Seite mehr die Rede.

Der Typhus hat wieder ein Opfer unter den deutschen Truppen gefordert. Nach einem in Kiel eingegangenen Telegramm des Generalmajors von Höpfer ist der Seesoldat Heinrich Theuerlauf vom zweiten Seebataillon am Typhus verstorben.

Ein regelrechter Kreuzerdienst auf dem Yangtsekiang ist deutscherseits eingerichtet worden. Der Kreuzer „See Adler“ hat längere Zeit in Hankau, der großen Handelsmetropole am oberen Yangtse, geankert. Jetzt hat das Schiff die Thalfahrt über Nanjing nach Shanghai sofort angetreten, nachdem der Kreuzer „Schwalbe“ seine Stromaufahrt des Flusses beendet und in Hankau am 23. d. Mts. eingetroffen ist. Wie sehr diese Stromfahrten beschleunigt werden, geht aus dem Umstande hervor, daß die „Schwalbe“ z. B. die gegen hundert geographische Meilen betragende Strecke von der Wusung-Rhebe bis Hankau in vier Tagen zurückgelegt hat, obgleich sie die zahlreichen am Yangtse gelegenen Städte zu passieren hatte und die Fahrt auf dem Flusse selbst, infolge der Stromschnellen, Untiefen u. s. w., nur mit großer Vorsicht ausführen konnte. In gegenwärtiger Zeit wird mithin die deutsche Flagge auf dem Yangtse fortgesetzt gezeigt.

Meldungen vom Westflusse zufolge, die in Hongkong eingingen, sind, so berichtet das Bureau Neuter, Anzeichen dafür vorhanden, daß die Seeräuberei und das Brigantentum dort wieder im Zunehmen begriffen sind. Der Fluß wird wahrscheinlich während des Winters in den früheren Zustand der Unsicherheit gerathen, wenn nicht energische Maßregeln ergriffen werden. Es werden mehrere unbedeutende Fälle von Seeräuberei gemeldet. Ein Dorf in der Nähe von Kuntschuk wurde von Briganten in Brand gesteckt.

Die Missionsstationen der Provinz Kwangtung haben, wie die „Agence Havas“ am Dienstag aus Canton meldet, fortdauernd unter Plünderungen und Brandstiftungen zu leiden. Die Missionare sind entkommen, aber 3000 Christen sind ohne Schutz.

Das französische Panzerschiff „Redoutable“ ist am Sonntag in Tatu eingetroffen. Vizeadmiral Potier hat das Kommando über das ostasiatische Geschwader übernommen.

Aus der Mandchurie ist, wie ein Wolff'sches Telegramm aus Petersburg vom Dienstag berichtet, beim russischen Generalstabe die Nachricht eingelaufen, daß General Sacharow am 12. September die Stadt Chulantchen am Singariflusse eingenommen hat. Es wurden 6 Geschütze und eine Anzahl Gewehre erbeutet. Die russischen Truppen hatten keine Verluste.

Im Anschluß an die Meldung, daß die Kaiserin den Prinzen Tuan zum Präsidenten des großen Rathes ernannt hat, wird aus französischer Quelle aus Shanghai des weiteren gemeldet: Die Vizekönige des südlichen Chinas erhielten von Tuan Weisung, sofort Generale und Truppen nach dem Norden zu senden. Der Provinzialschahmeister, welcher Li-Hung-Tschang die Siegel des Vizekönigs von Tschili überbringen sollte, wurde unterwegs von Boxern angehalten und gezwungen, unrichtiger Sache wieder zurückzukehren. Er meldete Li-Hung-Tschang, er werde ihm die Siegel nach Peking zusenden. Einige Tage vor der Einnahme von Peking theilte der Kommandant dieser Forts Li-Hung-Tschang mit, daß er einen Angriff erwarte, und fragte an, ob er Widerstand leisten solle. Li-Hung-Tschang ließ ihm den Befehl zugehen, sich nicht zu vertheidigen und die Forts bei der ersten Aufforderung zu räumen, aber der Vizekönig kam nicht zurück, und die bekannte Schlacht fand statt. — Wie am Mittwoch Wolffs Bureau aus Petersburg berichtet, wandte sich wegen der Meldung Londoner Blätter von der Ernennung des Prinzen Tuan zum Präsidenten des Tjung-li-Namens die „Nowoje Wremja“ an die chinesische Gesandtschaft in Petersburg, wo die Meldung als unwahrscheinlich bezeichnet wurde, da die Entfernung des Prinzen Tuan eine der Hauptbedingungen für den Beginn der Friedensverhandlungen sei. Die Gesandtschaft erhalte bereits seit einiger Zeit keine direkten Befehle des Kaisers, welcher sich in Pao-tung-fu befinde, und verkehre mit ihrer Regierung durch Vermittelung Li-Hung-Tschangs.

Provinzialnachrichten.

Culmssee, 26. September. (Jubiläum. Personalnotiz.) Gestern feierte der hiesige Bahnhofsmeister Schöne sein 25-jähriges Dienstjubiläum. Zur Feier waren ca. 30 Bahnbearbeiter erschienen, welche dem Jubilar einen kostbaren Tafelaufsatz überreichten. — Rechtsanwalt und Notar Lewinsky verläßt am 15. Oktober d. Js. unseren Ort; er siedelt nach Keise über.

Kominten, 25. September. (Der Kaiser) erlegte bei der heutigen Abendpöliche in der Oberförsterei Naffowen einen starken Witzschneider.

Tilfit, 25. September. (Vom Kaiserbesuch am Sonntag) wird hier nachträglich noch berichtet: Der fran Professor Krüger ging folgendes Handschreiben der Kaiserin an: „Ich verleihe Ihnen in dankbarer Anerkennung Ihrer Verdienste um die Errichtung des Denkmals für Ihre Majestät die hochselige Königin Luise von Preußen in der Stadt Tilfit das silberne Frauenverdienstkreuz am weißen Bande. Neues Palais den 17. September 1900. Auguste Viktoria.“ Zu der Tochter der Frau Professor Krüger, die dem Kaiser ein Huldigungsgedicht vortrug, sagte der Monarch: „Ich danke Ihnen sehr für die freundlichen Worte. Leider kann ich Ihnen in der kurzen Zeit nicht auch in Person antworten.“ Zu dem einjährigen von der Königin Luise bewohnten Hause, in

welchem jetzt Musikdirektor Wolff mit seiner Familie wohnte, weckte der Kaiser fast eine halbe Stunde. Das Hauptzimmer, in welchem 1807 die Unterredung der Königin mit Napoleon stattfand, war zum Theil in den Zustand versetzt worden, in welchem das Zimmer zur Zeit der Begegnung mit dem Kaiser befunden wurde. Da war z. B. die Uhr, die an dieser denkwürdigen Stunde geschlagen; ferner das Bild, welches Friedrich II. darstellt, wie er mit dem Hut in der Hand grüßend durch's Mandirverlager schreitet. Beide Gegenstände waren an derselben Stelle angebracht, die sie im Jahre 1807 innegehabt hatten. Verschiedene Bilder, sowohl aus alter wie neuerer Zeit, konnten die Ereignisse jener Tage illustriren. Die Zusammenkunft der drei Monarchen auf dem Floß auf der Memel, das Bild vom Königsbesuch bei Friedrich Wilhelm III. im Kreise seiner Familie in Luisenpark bei Königsberg; die erste Begrüßung des preussischen Königsbesuch bei Alexander I. und anderes mehr. Ganz besonders befriedigt äußerte der Kaiser sich über die von den vereinigten Mäntelchen, „Sänger-Verein“ und „Sarmatia“ dargebrachte Huldigung, Festgesang an die Künstler von Mendelssohn und „Dantegeliebte“ aus den altniederländischen Volksliedern von Remser bei der Denkmalseröffnung: „Das war ein prächtiger Gesang, es klang großartig, ganz magnifiqu, wirklich großartig! Momentlich der erste Chor hant sich da dramatisch auf mit dem formvollendeten Schluß! Ich habe den noch nie gehört; es hat mir sehr gefallen!“

Posen, 26. September. (Verschiedenes.) Heute Vormittag gegen 9 Uhr traten die anwesenden Minister, Ministerialräthe und die Chefs der staatlichen, provinzialen und städtischen Behörden in Konferenzsaal des Oberpräsidiums zu einer vertraulichen Verathung über die angekündigten Maßnahmen zusammen. Gegen 2 Uhr trat eine Frühstückspause ein. Die Verhandlungen werden um 4 Uhr fortgesetzt. — Herr Erzbischof Dr. v. Stabrowski unternahm heute gegen 2 Uhr nachmittags eine Ausfahrt und gab im Hotel Mylius seine Karte bei Excellenz v. Miquel ab. — Herr Regierungs- und Schulrath Hofmann hier ist vom 1. Oktober an die künftige Regierung nach Magdeburg berufen. — Erzbischof hat sich hier gestern ein Gespräch vom Kopfschmerzlebensante. Der Lebensmilde, der die That aus Mithmuth begangen haben soll, ist verheirathet, seine Frau augenblicklich verstorben.

Localnachrichten.

Thorn, 27. September 1900.
Eine unangenehme Begleitererscheinung eines jeden Vierteljahrwechsels ist die unliebsame Unterbrechung in der regelmäßigen Zustellung der bezogenen Zeitung, besonders bei auswärtigen Bezählern. Der Grund hierfür ist gewöhnlich darin zu suchen, daß der Zeitungsbesitzer im letzten Augenblicke erneuert wird, die Postämter dann aber mit Arbeiten zu überhäuft sind, daß sie auch beim besten Willen nicht alles umgehend erledigen können und die Bestellung somit nicht rechtzeitig in den Besitz der betr. Geschäftsstelle gelangt. Um diesen Unannehmlichkeiten zu begegnen, bitten wir die geehrten auswärtigen Leser, die noch nicht die Zeitung für das letzte Vierteljahr 1900 bei ihrer Postanstalt bestellt haben, den Bezug gefl. so gleich erneuern zu wollen.

(Die Generalkassareise) der Offiziere des XVII. Armeekorps begann heute von Danzig aus. 27 Offiziere nahmen daran teil.
— Vom Zweigverein von Rothen Kreuz für Land- und Stadtkriegs Thoren werden nunmehr Sammlungen für die verwundeten und erkrankten Krieger in China kämpfenden Heeres eingeleitet. In den Städten und auf dem Lande sind Vertrauensmänner bestellt, welche die Sammlungen bewirken werden.

(Der diesjährige Genossenschaftstag der polnischen Wirtschaftskassen) und Gewerkschaften (Kassen) für die Provinzen Posen und Westpreußen wird gegenwärtig hier abgehalten. Derselbe ist seitens der Delegirten wie auch Privater zahlreich besucht. In der gestrigen ersten Plenarversammlung wurde Herr von Jantke-Botzinski zum Verammlungsmarschall gewählt.

(Die Wahl) der Mitglieder und deren Stellvertreter zu den Steuerassessoren der Gewerbesteuerklassen III und IV für den Rest der Wahlperiode 1899, 1900, 1901 des Landkreises Thorn findet am Donnerstag den 4. Oktober 1900 im Sitzungszimmer des Preisassessors, Thorns Seilgassestraße 11, Eingang Coppersiusstraße, statt. Die Wahl für die Steuerklasse III beginnt um 9 1/2 Uhr vorm., die für die Klasse IV um 11 Uhr. Es sind in der Gewerbesteuerklasse III 3, in der Gewerbesteuerklasse IV 5 Mitglieder sowie eine gleiche Anzahl Stellvertreter zu wählen. Die Zulassung zu der Wahlversammlung wird von einer Legitimation der Erscheinenden abhängig gemacht.

(Ueber die Grenzlegitimationsbescheinigung) enthält das „Kreiszblatt“ folgende Bekanntmachung des künft. Landraths: Durch Erlass des Herrn Ministers des Innern sind vom 1. Oktober d. Js. ab neue Formulare an den zwei sprachigen Grenzlegitimationsbescheinigungen eingeführt worden. Der Polizeiverwaltung Culmburg sind den bisher mit der Ausstellung betrauten Herren Amtsvorstehern werden in den nächsten Tagen die neuen Formulare zugelandet werden, welche am 1. Oktober in Gebrauch zu nehmen sind. Den Ortspolizeibehörden geht als Hilfsmittel für die Ausfüllung der neuen Grenzbescheinigung eine Zusammenstellung russischer Schriftzeichen und Worte zu. Ich erlaube die Ortspolizeibehörden, sich mit der Ausfüllung der neuen Scheine, sowie mit den russischen Schriftzeichen und denjenigen russischen Worten, deren Kenntniz erforderlich ist, vertraut zu machen. Den betreffenden Amtsstellen steht es frei, in Zukunft für die Ausfüllung der Grenzlegitimationsbescheinigung eine Vergütung von 10 Pf. für jeden Schein zu erheben. Die Beträge dürfen zur Entschädigung der bei der Ausstellung der Scheine betheiligten Beamten verwendet werden.

(Eine Kreisassessorenwahl) findet am 13. Oktober d. Js. statt.
— (Abschiedsfeier) für den von Thorn nach Stettin versetzten Wächermacher Herrn Zela fand Montag im Thoralgarten ein Abschiedsessen statt, an welchem die Kollegen mit ihren Damen theilnahmen. In angeregter Stimmung blieb man bis gegen 4 Uhr zusammen. — Gestern fand im Hotel Mylius eine Abschiedsfeier für den nach Posen versetzten Herrn Betriebssekretär Grafmüller statt.

(Der Turnverein) veranstaltet heute im „Bilfener“ eine Abschiedsfeier für den von Thorn scheidenden Herrn Sanzipollant - Rekranten Fleischer, an welche sich der übliche Rekrutenabschied anschließen wird.

(Schwurgericht.) Heute fungirten als Richter die Herren Landrichter Scharner und Landrichter Dr. Bernau. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Petrich. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsschreiber Bahr. Die Anklage betraf der Ober-Postassistent Emil Meißner aus Briesen, zur Zeit in Untersuchungshaft, welcher sich wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung im Amte zu verantworten hatte. Als Verteidiger stand dem Angeklagten Herr Justizrat Trommer zur Seite. Der Anklage unterlag folgender Sachverhalt: Angeklagter ist seit dem 1. April 1899 als Assistent bei dem kaiserl. Postamt in Briesen angestellt. Zu den amtlichen Berichtigungen des Angeklagten gehörte auch die Annahme von solchen Geldern, welche auf Grund von Postanweisungen bei dem Postamt in Briesen eingezahlt wurden. Ferner hatte er diese Gelddbeträge in das Postanweisungsbuch einzutragen. Bei Berichtigung dieser Dienstobligationen soll Angeklagter sich nun verchiedener Unregelmäßigkeiten schuldig gemacht haben, indem er Gelddbeträge unterschlug und die Eintragung in das Postanweisungsbuch solange beanstandete, bis weitere Einzahlungen erfolgten. Dann soll er die unterschlagenen Beträge im Postanweisungsbuch als eingetragene bemerkt und die Eintragung der später erfolgten Einzahlung wieder unterlassen haben, so daß er ständig amtliche Gelder hinter sich hatte. Infolge Verchiedenheiten wegen nicht rechtzeitiger Anzeigebildung von Postanweisungsbüchern wurde das Postamt Briesen am 10. Juli d. Js. einer Revision unterzogen und hierbei festgestellt, daß falsche Buchungen im Postanweisungsbuch vorgenommen waren und daß ein Betrag von 525 Mk. in der Kasse fehlte. Daraufhin wurde Angeklagter zur Verantwortung gezogen und das Strafverfahren gegen ihn eingeleitet. Er räumte im heutigen Termine ein, bereits im Juli v. Js. Kassegelder im Betrage von 300 Mk. sich widerrechtlich angeeignet und in seinem Nutzen verwendet zu haben. Um die Unterschlagungen zu verschleiern, habe er, so gab Angeklagter an, die oben erwähnten falschen Buchungen vorgenommen. Es sei seine Absicht gewesen, die unterschlagenen 300 Mk. in Teilbeträgen von seinem Gehalt zur Kasse zurückzahlen. Das sei ihm aber unmöglich geworden, da ihm im Dezember 1899 auf unerklärliche Weise ein Betrag von 220 Mk. aus der Postkasse abhanden gekommen sei. Er habe nun weitere Fälschungen im Postanweisungsbuch zur Verschleiern auch dieses Betrages vorgenommen und die Schiebungen solange fortgesetzt, bis Revision gekommen sei. Das Gericht schenkte dem Geständnis des Angeklagten in allen Punkten Glauben und hielt es für ausreichend genug, um auf Grund desselben ohne weiteres Beweismaterial das Urtheil zu fällen. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen nach Urkundenfälschung und Unterschlagung, billigten dem Angeklagten aber mildernde Umstände zu. Demgemäß verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu 9 Monaten Gefängnis. Auf diese Strafe wurden in dessen 2 Monate als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt angerechnet. Gleichzeitig wurde Angeklagter zur Bekleidung öffentlicher Rente während der Dauer eines Jahres für unfähig erklärt. — Mit der Entscheidung dieser Sache schloß die vierte diesjährige Sitzungsperiode.

(Verhaftungen wegen Betrug.) Die Agenten Gebrüder Djimian in Morder haben dort von kleinen Leuten in größerer Zahl Aufträge auf Kohlen übernommen, die sie zu 1 Mk. den Zentner in Mengen bis 12 Ztr. zu liefern versprochen. Die Besteller mußten die Verpflichtung übernehmen, noch vier weitere Besteller aus ihren Bekanntenkreisen zu Anträgen herauszubringen, ehe die Lieferungen an sie erfolgten. Das Geld haben sich die Gebr. Djimian in allen Fällen voranzahlen lassen. Da die Lieferung der Kohlen ausblieb, und die Polizei benachrichtigt, welcher das Geschäftsgebahren der Gebr. Dj. verdächtig vorkam und die deshalb von denselben näheren Aufschluß verlangte. Der jüngere Djimian erklärte, er könne seine Bezugsquelle für Kohlen nicht verrathen, 1000 Mk. habe er bereits eingekauft und die Kohlen müßten in diesen Tagen eintreffen. Auf diesen ungenügenden Aufschluß hin wurde der jüngere Dj. gestern in Haft genommen und vom Amte Morder dem Gerichte in Thorn eingeliefert. Eingekauft ist in diesen Tagen allerdings unter der Adresse des älteren Dj. ein Waggon Kohlen, aber die Ladung ist von den Eltern der Gebr. Dj. nicht an die auf ihre Lieferungen wartenden Besteller, sondern an Andere und zwar zu dem Tagespreise von 140 Mk. pro Zentner verkauft worden. Man glaubt, daß die Gebr. Dj. auch die Vertreter des Gerichts sind, daß hinter ihnen die Regierung stehe, welche wünsche, daß die kleinen Leute mit billigen Kohlen versorgt werden, aber den Bezug nicht selbst vermitteln könne. Heute Vormittag erfolgte auf Anordnung der Staatsanwaltschaft auch die Verhaftung des älteren Djimian. Die Zahl der geschädigten Personen beträgt 100; es sind alles kleine Leute, die es nicht übrig haben und den Verlust des Geldes sehr empfinden.

(Wuthmässig gekohlener Ferkel.) Ein junger Mann, der sich Arbeiter Sachschaden nannte, wurde gestern früh dabei angehalten, als er auf der Culmer Vorstadt ein Ferkel, braune Farbe mit Stern, zu verkaufen suchte, ohne einen Ausweis zu haben. Er gab an, daß er aus Garssee sei und die Sente im Auftrag seines Vaters verkaufe. Durch eine telegraphische Anfrage der Polizeibehörde wurde festgestellt, daß diese Angaben falsch sind. Während der Telegraphie spielte, gelang es dem Fremden aber zu verschwinden. Das Ferkel ist auf der Culmer Vorstadt untergebracht.

(Wichmarck.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben: 390 Ferkel und 40 magere Schweine. Man bezahlte 34-36 Mk. pro 50 Kilo Lebendgewicht.

(Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.
— (Gefundenes) ein Notizheft in der Schillerstraße. Eingefunden ein Forderer (Gündin) bei Deklanten Großmann Schillerstraße, Nordseite Lagerkammer. Näheres im Polizeisekretariat.
— (Von der Wetzfel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 27. September früh 0,5 Meter über O. Windrichtung: W. Angekommen

Dambier „Montiub“, Kapitän Klok, mit 400 Ztr. dt. Gütern von Danzig, sowie die Röhne der Schiffer J. Sadowitz mit 2200 Ziegeln von Antoniewo, Josef Salatta mit 1500 Ztr. Kohlen von Danzig nach Plock, H. Unzgat, J. Schirnmacher, J. Meißner und C. Delikowski mit Steinen von Niesawa nach Mewe, J. Studzinski mit Steinen von Niesawa nach Culm.

Podgorz, 26. September. (Verschiedenes.) Ueber die am Montag Abend bei Nicolai in Angelegenheit des Kadenschlusses auf Einberufung des Magistrats abgehaltene Versammlung von Podgorz offener Verkaufsstellen von Podgorz und Biastke berichtet der „Podgorzer Anzeiger“ noch: Die Versammlung war von etwa 30 Gewerbetreibenden besucht. Herr Bürgermeister Kühnbaum verlas zunächst die neuen Bestimmungen aus der Gesefammlang und bat die Anwesenden um Vorschläge. Herr Kaufmann Meyer, der ein Thorn'sches Blatt zur Hand hatte, in welchem über den Verlauf der Thorn'schen Schloßhans-Versammlung über diese Angelegenheit Bericht erstattet war, empfahl, daß Podgorz sich den Thorn'schen Beschlüssen genau anpassen möchte, damit die Läden in Podgorz genau zu denselben Zeiten wie in Thorn geöffnet und geschlossen werden. Dem Wunsch des Herrn M. stimmten viele Anwesenden bei, und so war die Angelegenheit bald geregelt. Eine Anzahl Gewerbetreibender war für den 8 Uhr-Ladenschluß, doch als ihnen mitgetheilt wurde, daß in Thorn die Läden erst um 9 Uhr abends geschlossen werden, brachten sie ihren Antrag gar nicht vor. Es wäre geradezu für die Podgorzer Geschäftswelt schädlich, wenn die Läden hier um 8 Uhr und in Thorn erst um 9 Uhr geschlossen werden würden, denn Thorn ist in einer halben Stunde zu erreichen und was hier nicht mehr zu haben wäre, bekäme man noch in Thorn zu kaufen. Einkünfte wurden beschlossen, daß die Läden im Sommer und Winter um 9 Uhr abends geschlossen und frühestens um 5 Uhr morgens — wie das Gesez vorschreibt — geöffnet werden. Freiwillig kann jeder Geschäftsmann seinen Laden beliebig abends früher und morgens später schließen. Die 40 Ausnahme-Tage, an welchen die Läden erst um 10 Uhr geschlossen werden können, wurden hierauf genau nach den Thorn'schen Beschlüssen festgelegt; ebenso die vom Gesezgeber freigegebenen weiteren 30 Ausnahme-Tage, an welchen Gesez und Regelung beliebig beschafft werden können, doch kommen diese hier nicht in Betracht, da von den hiesigen Gewerbetreibenden Gehilfen und Lehrlinge in den Verkaufsstellen nicht beschäftigt werden. Die Sonntagsruhe-Vorschriften werden durch dieses neue Gesez nicht berührt. — Der Bürgermeister Kühnbaum nahm heute auf die ihm durch den Herrn Landrath zugegangene Einladung des Herrn Oberpräsidenten von Götzer an der Strombesichtigungsreise nach der russischen Grenze theil. Es ist das erste Mal, daß unser Magistratsmitglied an einer Vereisung der Weichsel theilgenommen. — Eine Sitzung der Gemeindeverordneten findet morgen nachmittags von 4 Uhr ab statt. — Die Entlassung der Reservisten der Infanterie-Reg. 11 und 15 sowie der Wappnungs-Abtheilung des 17. Armeekorps findet am Sonnabend den 29. d. Mts., morgens, statt. Die neuen Mannschaften treffen morgen resp. Freitag morgens auf dem Schießplatz ein. — Zwei Submissionstermine haben heute vormittags im Magistratslokale stattgefunden. Zur Vergebung der Ueber des Strafzinsingers hatten sich die Besitzer Hennig und Gadjinski eingekunden; ersterer verlangte 220 Mk., letzterer 25 Mk. Zur Verpachtung der Erhebung des Marktstandes war nur der bisherige Pächter Höfer S. Schutz erschienen, der einen Angebot von 240 Mk. machte. (Im verfloffenen Jahr brachte diese Nacht 304 Mk.) Da schon im vergangenen Jahre die Gemeindeverwaltung dafür war, daß das Standgeld durch einen Polizeibeamten ein Jahr hindurch eingezogen werden sollte, um zu ermitteln, welche Summe wirklich eintrifft und zu welchem Preise die Nacht einem Unternehmer übergeben werden kann, so ist es wahrscheinlich, daß die Vertretung des Vieherthens in ihrer morgigen Sitzung den Zuschlag nicht ertheilen wird, sondern die Erhebung des Marktstandes durch die Stadt beschließen wird. — Ein goldener Ring ist gefunden worden. Näheres im Polizeibureau.

(Aus dem Kreise Thorn, 25. Septbr. (Feuer.) Heute Nacht zwischen 11 und 12 Uhr wurden die Einwohner des zum Gute Warschewitz gehörigen Vorwerks Bawichowko im Schlafe durch Feuer geweckt. Es brannten auf dem Hof zwei Ställe nebst. Da diese beiden auf der östlichen und westlichen Seite des Wohnhauses gelegenen Ställe gleichzeitig brannten und ein Flügler gänzlich ausgebrannt ist, so vermutet man Brandstiftung. Die Wanoher des Hauses haben durch diesen Brand 9 Schweine, 1 Ferkel und zwei Hunde verloren. Dieses Vieh war nicht versichert. Die Anbanten dagegen sind bei der weitpreussischen Provinzial-Feuerversicherung mit je 270 Mark versichert. Die erste Spritze, die auf der Brandstelle erschien, war die des Otes Bruchnowko. Hoffentlich gelingt es durch angestellte Untersuchungen, den Brandstifter zu ermitteln.

Neueste Nachrichten.

Elbing, 26. September. Bureauvorsteher Leuzky, der bei dem Rechtsanwalt Justizrath Horn hier selbst thätig war, wurde wegen Unterschlagungen verhaftet.

Posen, 27. September. Zum Ministerbesuch. Die Konferenz dauerte gestern Nachmittags von 4 bis 7 Uhr. An derselben nahmen auch die inzwischen eingetroffenen Ministerialkommissare, Ministerialdirektor Thiel, Geh. Ober-Regierungsrathe Holtermann und Sachz, theil. Gegen 8 Uhr begann das Diner, welches der Herr Oberpräsident zu Ehren der Minister gab. Heute früh wurde von dem Musikkorps des Regiments Nr. 46 den Ministern vor dem Hotel Mylius ein Ständchen gebracht. Die Besprechung, an der auch heute wieder mehrere angesehene Herren aus Stadt und Provinz theilnahmen, begann morgens 8 Uhr im Konferenzsaal des Oberpräsidiums und dierste mit einer Frühstückspause bis gegen Abend dauern.

Hamburg, 27. September. Die Finanzdeputation beschloß, eine Anleihe im Nominalbetrage von 40 Millionen Mark mit 4% Verzinsung abzuschließen. Offerten sind bis zum 9. Oktober dem Sekretariat der Finanzdeputation versiegelt einzureichen.

Paris, 26. September. Der internationale Sozialisten-Kongreß beschloß mit 24 gegen 5 Stimmen, seine Zustimmung zum Eintritt eines Sozialisten in eine bürgerliche Regierung zu geben, falls besondere Umstände dies erheischen und unter der Bedingung, daß die sozialistische Partei ihre Erlaubnis dazu gegeben hat. Das Votum bedeutet einen großen Sieg für Jaurès und seine Anhänger.

London, 26. September. Das Reutersche Bureau erfährt, daß die gestern in New York veröffentlichte Depesche bezüglich der Antwort, welche Lord Salisbury auf die deutsche Zirkularnote gegeben haben sollte, unrichtig ist. Eine Antwort Englands auf die Zirkularnote könne erst gegeben werden, wenn eine neuerliche Mittheilung von der englischen Gesandtschaft in Peking eingegangen sei.

Konstantinopel, 26. September. Der Schah von Persien trifft Sonnabend mit Sonderzug hier ein. Ein Abgesandter des Sultans holt ihn in Belgrad ab. Auf türkischem Gebiet werden alle Stationen besetzt. Der Schah wird hier den für Kaiser Wilhelm neu erbauten Merasziokost bewohnen und überhaupt mit Aufmerksamkeit überhäuft werden. Man verheißt in Regierungskreisen garlich seine große Genugthuung über den Besuch, dem man eine politische Bedeutung nicht abspricht. Die Dauer des Aufenthalts ist noch nicht bestimmt, doch hofft man, der Schah werde bis zum kommenden Freitag bleiben, um dem Selamlik beizuwohnen. — Der bekannte Schwager des Sultans, Mahmud Bascha, versendet an die hiesigen Postämter und andere Chefs diplomatischer oder religiöser Körperchaften die Kopie eines offenen Schreibens an den Sultan, worin er die Armenier und Jungtürken auffordert, gemeinsame Sache zu machen, um eine Umwälzung in der Türkei zuwege zu bringen und den Sultan abzusetzen. Er verspricht seine Unterstützung und die aller im Auslande lebenden jungtürkischen Flüchtlinge. Man legt diesen albernen Tiraden im Palais Gewicht bei und hat daher eine Menge Verhaftungen vorgenommen.

Petersburg, 26. September. Dem Generalstabe ist heute ein genauer Bericht des Vizeadmirals Alexejew über die Einnahme der Peitsang-Forts zugegangen; nach demselben betragen die Verluste auf russischer Seite: 4 Mann todt; 4 Offiziere und 36 Mann verwundet. General Zerpicki erhielt eine leichte Verwundung am Kopfe. Nach der Einnahme Peitsangs wurde eine Kavallerie-Abtheilung abkommandirt, um die Stadt Lutai zu überzumpeln und zu nehmen, was vollständig gescheitert ist.

Washington, 26. September. Ein Telegramm des Generals Chaffee vom 21. d. Mts. besagt: Ich habe Li-Hung-Tschang eine Begleitmannschaft aus Tientsin angeboten, die er abgelehnt hat. Das Land ist vollkommen ruhig.

Pratavia, 27. September. Die Hauptmasse der Streitkräfte der Buren, bei welchen Schalk Burger und General Willenz sich befinden, scheint sich an einem Punkt östlich von Pietermaritzburg zusammenzuziehen. Die Gegend ist sehr ungesund für größere Menschenmassen. Die Buren können unmöglich durchbrechen, weil starke englische Streitmassen ihnen entgegenstehen.

Verantwortlich für den Inhalt: Geht. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	27. Sept.	26. Sept.
Leid. Fondsnotiz:		
Russische Banknoten v. Kasan	216-10	216-35
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten	84-85	84-85
Brennische Konjols 3%	85-25	85-50
Brennische Konjols 3 1/2%	93-20	93-40
Brennische Konjols 3 1/2%	93-00	93-20
Deutsche Reichsanleihe 3%	85-20	85-40
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	93-20	93-40
Westr. Pfandbr. 3 1/2% neu. II.	—	—
Westr. Pfandbr. 3 1/2%	90-90	91-00
Westr. Pfandbr. 3 1/2%	91-00	91-00
Westr. Pfandbr. 3 1/2%	100-50	100-25
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	95-75	96-00
Fikt. 1% Anleihe O.	25-20	25-35
Italienische Rente 4%	93-75	93-80
Ruman. Rente v. 1894 4%	72-70	72-90
Diston. Kommunal-Anleihe	168-00	169-00
Gr. Berliner Straßen-Anl.	219-50	220-80
Sarptener Bergw.-Anl.	176-20	176-50
Sarptener Anl.	191-25	191-50
Sarptener Anl.	119-00	119-50
Novob. Kredit-Anl. 3 1/2%	—	—
Thorn'sche Stadtanleihe 3 1/2%	—	—
Weizen: Loko in Newy. März.	82 1/2	82 1/2
Spiritus: 70er Loko	51-00	51-20
Weizen September	—	—
„ Oktober	155-00	156-25
„ Dezember	159-00	160-00
Roggen September	—	—
„ Oktober	140-50	142-00
„ Dezember	141-75	143-00
Bank-Diskont 5 pCt., Lombarddiskont 6 pCt.		
Privat-Diskont 4 1/2 pCt., London. Diskont 4 pCt.		
Königsberg, 27. Septbr. (Getreidemarkt.)		
Zufuhr 42 inländische, 205 russische Waggon.		

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniss gebracht, dass der **Wohnungswechsel** am 1. und der **Dienstwechsel** am 15. Oktober d. Js. stattfindet. Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten zu Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen auf unserm Meldeamt gemeldet werden muss.

Zu widerhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 50 Mk., im Unvermögensfalle verhältnismäßiger Haft. Thorn den 3. September 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Gewerbetreibenden, welche für das Jahr 1901 ein Gewerbe im Umherziehen zu betreiben beabsichtigen, werden aufgefordert, die bezüglichen Anmeldungen in dem Sekretariat der unterzeichneten Polizei-Verwaltung spätestens im Monat **Oktober d. Js.** zu bewirken, da andernfalls die rechtzeitige Ausstellung der Wandergewerbebescheinigung vor Beginn des neuen Kalenderjahres nicht gewährleistet werden kann.

Thorn den 25. September 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der bisher von dem Ingenieur **Herrn v. Zouner** auf dem städtischen Grabengelände innegehabte Platz von ca. 136 qm Größe ist von jenseit auf die Zeit bis 1. April 1902 anderweit als Lagerplatz zu verpachten. Die Bedingungen können in unserem Bureau I eingesehen werden. Schriftliche Pachtabgebote sind bis **9. Oktober d. Js.** vormittags 11 Uhr, daselbst einzureichen.

Thorn den 19. September 1900.

Der Magistrat.

Am 6. Oktober d. Js., von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags wird auf dem hiesigen Fuhrartillerie-Schießplatz Schießübungen mit gemischten Waffen abgehalten werden. Vor dem Betreten des Schießplatzes und des benachbarten gefährdeten Geländes wird gewarnt.

III. Bataillon

Zustr.-Regts. v. d. Marwitz (S. Pom.) Nr. 61.

Öffentliche Versteigerung.

Am **Sonnabend, 29. d. Mts.,** nachmittags 4 Uhr, werde ich bei der Frau **Rohdies** in **Möcker, Thornstr. 35:** ein **Sopha** zwanigweise versteigern.

Thorn den 27. September 1900.

Hehse, Gerichtsvolklicher.

Zurückgekehrt

Zahnarzt v. Janowski.

Dr. von Rózycki

zurückgekehrt.

Wer ertheilt gründlichen Unterricht

in der französischen und englischen Sprache? Angebote erbeten unter „Kolonialdienst“ postlagernd Thorn 3.

Junge Mädchen

können sich zur Erlernung der feinen Damenschneiderei melden bei

Mario Fuhrmeister, Bäckerstr. 9.

Eine gesunde, kräftige

Amme

wird per sofort gesucht.

Baderstr. 24, pt.

Eine Amme

weist nach **Mietzstr. Totzko,** Gerechestr. 8.

Aufwärterin

für den ganzen Tag gesucht **Gerechestr. 8, II, r.**

Ein Schreiber

(Anfänger) kann sich zum Eintritt am 1. Oktbr. d. Js. melden bei der Königl. Kreisbauinspektion, **Parckstraße Nr. 14.**

Schiffer

zum Ribbenfahren für die kommende Kampagne werden noch angenommen.

Zuckerfabrik Schwed.

Schiffer

mit kleinen Rähnen zum Ziegelfahren bei hohem Verdienst sucht

Plehwé, Wellenstr. 103.

Lüchtige Maurergesellen

und Akkordfänger stellt sofort ein

Paul Richter.

Verdingung.

Die Schlofferarbeiten zur Herstellung der schmiedeeisernen Umwähnung und der Kellereisen-Verdickungen für den Neubau der städtischen Ober-Realschule sollen in öffentlicher Submission vergeben werden.

Die Angebote hierzu sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift bis

Sonnabend den 6. Oktober d. Js.,

mittags 12 1/2 Uhr,

im Stadtbauamt, Rathhaus Zimmer Nr. 16, einzureichen.

Die Verdingungsunterlagen und Zeichnungen liegen daselbst zur Einsicht aus und werden auch gegen Erstattung der Unkosten abgegeben.

Zuschlagsfrist 2 Wochen.

Gründenz den 25. September 1900.

Der Stadtbaurath. Witt.

Elisabethstr. 5. Ausverkauf Elisabethstr. 5.

zu Taxpreisen.

Das zur

H. Tornow'schen Nachlassmasse

gehörige Waarenlager, bestehend aus

Tuchstoffen aller Art

für

Uniform- und Civilkleidung, Militair-Effekten etc.

soll bis zum 15. Oktober ex. geräumt werden.

Meterweiser Verkauf und Auschnitt zu festen Taxpreisen.

Maassbestellungen etc. werden wie bisher auf das sauberste unter billigster Preisberechnung ausgeführt.

Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen.

Die Tuchhandlung von

Carl Mallon, Thorn,

Altstädtischer Markt Nr. 23,

zeigt ergebenst an, dass die

neuen Stoffe für die Wintersaison

bereits eingetroffen sind.

Maassbestellungen für Herrengarderoben

werden in meiner Schneiderei unter Garantie

für guten Sitz nach den neuesten Modevor-

schriften ausgeführt.



S. Schneider's
Erstes zahntechnisch. Atelier
für künstliche Zähne
und Zahnfüllungen,
gegründet 1864 in Thorn,
Neustädt. Markt Nr. 22,
neben dem Königl. Gouvernement



Dr. Brehmer's Heilanstalt

für Lungenkranke

zu **Görbersdorf in Schlesien.**

Sommer- und Winterkuren gleiche weltbekannte Erfolge.

Chefarzt **Dr. Carl Schloessing,**

früher Assistent der Prof. v. Strümpell'schen Klinik in Erlangen.

Prospekte kostenfrei durch

die Verwaltung.

Braunschweiger Wurst!!

Feinste Leberwurst, Mettwurst, Schlackwurst, Kalbs-, Zungen-, Schweins-, Pariser-, Sardellen-Roulade, Mortadella, Mosaik, Leber- und Gansleber-Pastete. Hamburger Rauchfleisch in allerfeinster Qualität zum billigsten Tagespreise.

Georg Klostermann, Braunschweig.

Versandt gegen Nachnahme. Tüchtige Vertreter ges. (5% Provision).

Lüchtige Zimmerleute

erhalten sofort bei hohem Lohn Beschäftigung.

Bäsell, Culmerstr.

Lüchtige Malergehilfen

erhalten bei hohem Lohn und freier Reise dauernd Arbeit bei

W. Timreck, Neustadt, Westpr.

Knabe,

welcher Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, kann sich melden

A. Schüttkowski, Bädernstr., Lindenstraße 3.

Suche sofort einen kräftigen, nichtern

Kutscher.

Vierverlag Culmerstr. 9.

1000 Mark

zum 1. Oktober zu 6% gegen gute Sicherheit gesucht. Adresse zu erfahren in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

3-4000 Mk.

auf ein hiesiges Grundstück gesucht. Angebote unter **C. E.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

3000 Mark

zur sicheren Stelle auf ein Hausgrundstück zu beziehen gesucht. Wenn, sagt die Geschäftsst. d. Btg.

Dampfbäckerei zu verpachten.

Thorn III, Steilestr. 12.

Umzüge

führt aus

Diesing, Innungsherbberg.

Alte Eisenbahnschienen

für

Staatsbahnausflugsleise

mit Weichen, Drehscheiben und Schiebehähnen billigst abzugeben.

Aktien-Gesellschaft

vorn. Ohronstein & Koppel,

Danzig.

Ein dreimal donnerndes Hoch, daß die ganze Thomas'sche Fabrik wackelt, und das Geburtstagskind **H. L.** am Feuer nicht umfällt. Er lebe hoch, hoch, hoch, dies wünscht sein stets durfhabender Freund **H. Familie.**

Leistungsfähige süd-

deutsche Zigarrenfabrik

die von **M. 22. - - 60.** - schlanken Sorten in modernen

Ragons und Farben mit brillanten Decken gedeckt, in gleichem

Genre fein à la Hamburg verpackt, liefert

sucht

branchenkundige gut eingeführte

Platz- und Provinz-

Vertreter.

Anerbieten unter **O. 2960**

an Haasenstein & Vogler,

A.-G. Karlsruhe (Baden).

Pferde, Geschirre,

ferner: Schlitten, Kariolet, Britische u. neue Arbeitswagen, gr. Pläne etc. zu verkaufen. Es erft in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

6 gute, kräftige

Arbeitspferde

stehen zum Verkauf.

Spittgerber, Gramtschen.

Hühnerhund,

braun und weiß gezeichnet, hat sich eingefunden. Näheres hierüber im Forsthaus **Rudat bei Ottotshin.**

Gravensteiner Aepfel,

Zentner 15 Mark.

Domäne Papan

b. Broslawken.

Schlenderhonig

empfeht billigst

Moritz Kaliski.

Frische

schwedische Preiselbeeren

empfeht **R. Rütz.**

Sehr gute Heringe

empfeht

Moritz Kaliski,

Neustädt. Markt 11, neben der Apotheke.

Gute Esstartoffeln

à Ztr. 2,25 Mk. franco Thorn verkauft (nicht unter 10 Ztr.)

Dom. Satzwezo,

per Stasgewo.

Hochfeinen Meerrettig

empfeht

J. Stoller, Schillerstr.

Pension Görlich,

Berlin SW.,

Wilhelmstrasse Nr. 2.

Gute und billige Pension für Damen.

H. Hoppe

geb. Kind,

Damen-Frisur u. Shampooir-Salon

Broitstrasse Nr. 32, I,

gegenüber Herrn Kaufmann **Seelig.**

Für den Herbst und Winter! Kragen, Mäntel

in jeder Façon werden angefertigt

Schillerstr. **Grochowska.**

Vom 1. Oktober ab **Gerechestr. Nr. 8, II Treppen.**

Wissen Sie schon?

Die wirksamste med. Seife ist

Nadebeuler:

Karbol-Heerschweifel-Seife

v. Bergmann & Co., Nadeben-Dresden

Schumacher-: **Stedenpferd**

anerkannt vorzüglich gegen alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie: Mitesser, Pimpeln, Blüthen, Gesichtspickel, Pusteln, rothe Flecke etc. à Stück 50 Pf. bei:

Adolf Leetz und Anders & Co.

Suche gut möbl. separates Zimmer mit guter Pension. Anerbieten mit Preisangabe unter **E. F. 00** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Großes möbl.

Borderzimmer

an 1-2 Herren zu verm.

Bachstr. 10, pt.

Ein gut möbl. Zimmer

in der Elisabethstraße 14 zu verm.

Zu erfragen **Bachstraße bei**

J. B. Salomon.

Möbl. Zimmer und Burshengelaf zu verm.

Bantstr. 4.

Möbliertes Zimmer

billig z. verm. **Copperrnifstr. 39.**

Möbliertes Zimmer mit Pension vom 1. Oktober zu verm.

Gerechestr. 7, III.

Möbl. Vorder-Zim., mit auch ohne Pension, billig zu vermieten

Schillerstraße 19, III.

Möbl. Zimmer m. Pension zu haben

Schumacherstr. 24, III.

Möbl. Z. zu verm. **Marienstr. 9, II.**

Möbl. Zimmer sofort zu verm.

Mauerstr. 32.

Möbl. Wohnung m. Burshengelaf

v. 1. Oktober zu vermieten.

Gerechestr. 11.

Ein klein möbl. Zimmer zu verm.

Bäckerstr. 47.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Gerechestr. 13/15, Gartenhaus, I. Hofst.

Gut möbl. Zimmer billig zu verm.

Neust. Markt 19, III.

Möbl. Zimmer v. 1. Oktober z. verm.

Gerechestr. 19, Ede Strobandstr. pt., I.

Möbliertes Zimmer zu vermieten

Araberstr. 16.

Ein Laden,

in guter Lage, zu jedem Geschäft geeignet, mit schönem Lagerräumen sofort zu vermieten.

H. Rausch.

Ein Laden

und Wohnung zu vermieten bei

A. Wohlfeil, Schumacherstr. 24

Laden

Gerechestr. 21, sowie Lagerfeller Bader-

straße 4 z. v. m. Zu erfragen **Marien-**

str. 7, I.

Wohnung,

6-7 Zimmer, wenn möglich mit

Gärtchen, per 1. oder 15. Oktober zu

mieten gesucht. Anerbieten unter **L.**

176 mit genauer Angabe der Raum-

verhältnisse und des Preises erbeten

an die Geschäftsstelle.

Wohnung von 5-6 Zimmern,

Entree und allem Zubehör, von

sofort in meinem Hause, **Copperrnif-**

straße 7, zu vermieten.

Clara Leetz.

Wohnung,

6 Zimmer nebst allem Zubehör, großem

Garten und Pferdestall, in **Culmer**

Chaussee 49 zu vermieten.

Wilhelmsstadt, Gerechestr. 3,

Wohnung, 4. Etage, 3 Zimmer, Mk.

280, zu vermieten.

August Glogau.

Herrschastliche Wohnung,

7 Zimmer und Zubehör, sowie große

Veranda, auch Gartenanlage, zu ver-

mieten. **Bachstraße 9, part.**

Eine kleine Hofwohnung

Der Krieg in Südafrika.

Bo in südafrikanischen Kriegsschauplatz wird dem Londoner „Daily Telegraph“ folgendes über die Vorgänge an der portugiesischen Grenze gemeldet: In Lourenço Marques gingen am Sonntag 81 Waggons mit Munition ein, die von den Buren abgeliefert worden waren. Kommandant Coeke mit 250 Mann habe sich von Komatiport nordwärts gewandt, Wiljoen, Botha und Steijn seien mit einer größeren Abteilung nordwestlich den Selatiffuß aufwärts gezogen. Beiden Scharen werde man den Weg zu verlegen versuchen. Den Buren in Lourenço Marques, die theils in Kasernen untergebracht seien, theils außerhalb derselben kampieren, sei volle Bewegungsfreiheit gestattet. Der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ deutet an, daß der plötzliche Zusammenbruch bei Komatiport zum Theil durch diplomatische Verhandlungen gefördert und durch den britischen Generalkonsul und den portugiesischen Gouverneur Machado erleichtert worden sei. Nach anderen Andeutungen wäre anzunehmen, daß britischerseits den Portugiesen Unterstützung zugesagt worden wäre, um die über die Grenze getretenen zahlreichen Ausländer in ihre Heimatländer zu verschiffen. Die Erhaltung der Bahnbrücke bei Komatiport soll durch die seitens des britischen Konsulats angeregte Verwendung Krügers erzielt worden sein.

Wie aus Lourenço Marques vom Mittwoch das Reutersche Bureau meldet, stehen die Generale Pole Carew und Jan Hamilton mit 9000 Mann in Komatiport. Lord Kitchener traf am Mittwoch früh aus Sektorspruit dort ebenfalls ein. Man erwartet, daß der Betrieb auf der Bahnlinie von Lourenço Marques nach Johannesburg morgen wieder aufgenommen wird.

Feldmarschall Roberts berichtet aus Prätoria vom Dienstag: Jan Hamilton fand in Crocodile River 13 Geschütze, von denen die meisten zerstört waren. Unter denselben befanden sich einige Geschütze, welche die Engländer seiner Zeit verloren hatten. Ebenso wurde eine Menge Wagentrümmen vorgefunden.

Der Burengeneral Dewet lebt thatsächlich noch. Wie nämlich aus Prätoria dem Reuterschen Bureau gemeldet wird, ist am Montag eine starke berittene Truppenabtheilung unter dem Obersten Lisle von Prätoria aufgebrochen, um General Dewet zu verfolgen.

Das holländische Kriegsschiff „Gelberland“ wird, so berichtet Wolffs Bureau aus dem Haag, wahrscheinlich Freitag von Aiden nach Lourenço Marques abgehen, um den Präsidenten Krüger nach Europa zu bringen. Es wird von der Entscheidung Krügers abhängig gemacht werden, nach welchem Orte sich das Schiff zu begeben hat.

Der deutsche Reichspostdampfer „Herzog“ ist, wie Reuters Bureau aus Lourenço Marques vom Mittwoch berichtet, auf diesem Tage mit Passagieren voll besetzt in See gegangen. Unter den Passagieren befinden sich hauptsächlich Holländer, Deutsche und Buren, darunter der Generalpostmeister von Transvaal van Alphen, der Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten P. Grobler und der Generalschachmeister Malherbe. Auch eine Menge Gold in Barren wird mit dem Schiff fortgeschafft. Präsident Krüger hält sich noch immer im Gouverneurshause auf.

Provinzialnachrichten.

Graudenz, 24. September. (Das neue Gebäude der Ober-Realschule) steht ziemlich fertig da. Nur im Innern arbeiten noch die Bauhandwerker. In der großen Aula sind die Studeutene beschäftigt, Wände und Decken mit monumentalem Schmuck zu versehen. Das im Regierhaus hergestellte Gebäude gewährt einen stattlichen Anblick.

Königs, 25. September. (Die Verlegung des Professors Bratorius zurückgenommen.) Während Herr Gymnasial-Oberlehrer Professor Dr. Bratorius von hier in Graudenz weilte, traf hier die telegraphische Nachricht ein, daß durch Ministerialbeschluss vom gestrigen Tage die Verlegung des Herrn Professors nach Graudenz und diejenige des Herrn Professors Dr. Nebans von Graudenz nach Königs zurückgenommen ist. — Die Verlegung des Herrn Professors Bratorius wird bekanntlich wegen der philoemittischen Beschäftigung desselben in der Königer Mordsache verfügt. Zur Zurücknahme der Verlegung bemerkt die freisinnige „Danz. Ztg.“, die Herrn Professor Bratorius zu den Ahrigen zählt: „In den zahlreichen Kreisen des öffentlichen Lebens, in welchen Herr Professor Dr. Bratorius seit über 30 Jahren gemeinnützig und vielfach leitend wirkte, herrscht über sein Verbleiben am hiesigen Orte lebhaftes Interesse. Sein Fortgang von hier würde für manche derartigen Bestrebungen verhängnisvoll geworden sein.“ Die „Neuen Westpr. Mitth.“ in Marienwerder schreiben: „Bei den Freunden und Anhängern des Herrn

Professors Dr. Bratorius und nicht zuletzt unter den Mitgliedern des hiesigen Bürgervereins (eines Bildungsvereins) herrscht lebhafteste Freude, umsomehr, als bereits gerüchweise verbreitet war, Herr Dr. Br. beabsichtige, sich pensioniren zu lassen und nach Königsberg zu beziehen.“

Wielun, 25. September. (Die Kornhansgenossenschaft Wielun) veröffentlicht folgenden Jahresbericht über das Geschäftsjahr 1. Juli 1899 bis 30. Juni 1900. Wir entnehmen demselben folgendes: Im ersten Betriebsjahre hatten sich im Kornhause verschiedene Fehler herausgestellt, die beseitigt werden mußten, wenn das Gebäude dem Zwecke entsprechen sollte. Es wurden verschiedene notwendige Geräthe und Maschinen beschafft und mannsfähige bauliche Veränderungen vorgenommen. Zur Ausführung dieser Verbesserungsarbeiten ist der Genossenschaft auf ihre Bitte vom Ministerium eine Beihilfe von 19000 Mk. gewährt worden. Für bauliche Zwecke sind von der Genossenschaft außerdem 8657,85 Mk. veranzlagt worden. — Der Umsatz an Getreide und Sämereien betrug im zweiten Geschäftsjahre 3910,525 Tons gegen 3229,966 Tons im Vorjahre. Der Verkauf des Getreides erfolgte zum größten Theile an der Danziger Börse. Zur Deckung der Betriebskosten reichten auch in diesem Jahre die beim Einkauf zurückgehaltenen drei Mark pro Tonne eingekaufte Getreides aus, doch ist schon heute voranzusehen, daß dieser Betrag bei der jährlich sich erhöhenden Miethelate später nicht genügen wird und anderweitige Einnahmequellen gesucht werden müssen. Der Gesamtbetrag für das gekaufte Getreide stellt sich auf 518310,90 Mk., der Erlös nach Abzug der Zinsen und aller anderen Unkosten auf 529021,12 Mk., der Mehrerlös über Anzahlung beträgt also 10710,22 Mk., davon ab Verkaufsprämien 5355,11 Mk., verbleiben zur endgültigen Restzahlung 5355,11 Mk. Dieser Mehrerlös beträgt pro Tonne eingekaufte Getreides 1 Mk. 77/100 Pf. und kommt mit 1,36 Pf. pro Mark der Anzahlung auf das eingekaufte Getreide an die Genossen zur Anzahlung. Die Zahl der Genossen betrug am 30. Juni d. Js. 79 mit 497 Geschäftsanteilen, einer Kasse von 24830 Mk. und einem Ueberschuß von 13132 Sektar. Im Saatgut hat die Genossenschaft 137768 Tons umgelegt.

Dirschau, 26. September. (350-jähriges Jubiläum) feiert heute die „Dirschauer Zeitung“.

Wrobrungen, 24. September. (Durch unvorsichtiges Umgehen mit einer Schußwaffe) wurde im benachbarten Silberbach wieder ein Menschenleben in Gefahr gebracht. Der 20jährige Weiskerjohn Waldeck handierte mit einem geladenen Zerzerol in der Nähe seines etwa 11jährigen Bruders. Dasselbe ging dabei los, und die Ladung drang dem Knaben in den Unterleib. Die Ansichten auf Erhaltung des Lebens sollen gering sein.

Wrobrungen, 25. September. (Ein Gaunnerschaftsreihen) veranfaßte am Sonntag der Gau 25 (Wrobrungen) des deutschen Radfahrerbundes auf der Strecke Gnesen-Nelka-Weischen-Gnesen (73 Kilometer). Es beteiligten sich drei Vereine mit zusammen 19 Fahrern, und zwar der Radfahrerverein Wrobrungen, der Wrobrunger-Tourenklub und der Gnesener Radfahrerverein. Der Start war in Dzielanka. Als erster langte trotz wiederholten Reisefehlers Kraker II (Wrobrunger Tourenklub) in 2 Stunden 27 Minuten 20 Sekunden am Ziel an; dann folgten: Kraker I (Wrobrunger Tourenklub) in 2 Stunden 27 Minuten 25 Sekunden, Stöben (Radfahrerverein Wrobrungen) in 2 Stunden 31 Minuten 50 Sekunden, Schmidt (Wrobrunger Tourenklub) in 2 Stunden 33 Minuten, Busse (Radfahrerverein Wrobrungen) in 2 Stunden 35 Minuten 16 Sekunden, Mantensel (Wrobrunger Tourenklub) in 2 Stunden 38 Minuten 15 Sekunden. Bald darauf langten zwei Fahrer des Wrobrunger Tourenklubs und 12 Minuten später die übrigen Fahrer des Radfahrervereins Wrobrungen am Ziele an. Die Gnesener hatten nach Zurücklegung der ersten 10 Kilometer zumweil wegen einiger Stürze die Konturrenz aufgegeben. Da die Durchschnittszeit der fünf ersten Fahrer eines jeden Vereins gewerthet wurde, so war der siegende Verein der Wrobrunger Tourenklub (2 Stunden 34 Minuten), zweiter der Radfahrerverein Wrobrungen (2 Stunden 50 Minuten).

Schneidemühl, 25. September. (Hotelverkauf.) In dem heutigen Subhastationsstermin ist Veranus Hotel, welches vor etwa fünf Jahren von Herrn Gregor Michajski aus Posen (Pamberz Saal) für 83000 Mk. käuflich erworben wurde, von Herrn Otto Veranus, z. B. Rentengutsbesitzer in Blütke, mit dem Meistgebot von 44000 Mk. wieder erstanden worden. Herr Michajski wird vom 1. Oktober d. Js. ab das hiesige Höckerbräu-Etablissement nachweise übernehmen.

Posen, 26. September. (Zum Ministerbesuch.) Wie bereits kurz gemeldet, trafen gestern Nachmittag 5 Uhr 29 Min., mit dem fahrplanmäßigen Schnellzuge von Berlin kommend, die Herren Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. v. Miquel, Minister des Innern Frhr. v. Rheinbaben, Minister für Handel und Gewerbe Brafeld und Staatsminister Staatssekretär Graf Bosadovsky mit ihren Kommissaren, Geh. Ober-Regierungsrath Simon, Geh. Finanzrath Höcker, Geh. Regierungsrath v. Falkenhahn und Regierungssachever Sachb., hier ein. Zum Empfangen waren auf dem Bahnhofe anwesend der Herr Oberpräsident, die Herren Regierungspräsident Kraemer, Oberbürgermeister Witting und Polizeipräsident von Hellmann. Nach der gegenseitigen Begrüßung begaben sich die Herren zum Hotel Wihlms, und zwar trafen im ersten Wagen die Staatsminister Dr. v. Witter, im zweiten Wagen die Staatsminister Frhr. v. Rheinbaben und Graf Bosadovsky mit Oberbürgermeister Witting. Herr v. Miquel stattete kurz darauf in Begleitung des Herrn Oberpräsidenten dem Herrn Kommandirenden General und dem Herrn Erzbischof Besuche ab. Auf der Dominsel weilten die Herren längere Zeit. Die Herren Brafeld, Frhr. v. Rheinbaben und Graf Bosadovsky begaben sich zu Fuß in Begleitung der Herrn Regierungspräsident Kraemer, Oberbürgermeister Witting und Polizeipräsident

v. Hellmann nach der Oberstadt, wo sie alle bemerkenswerthen Bauten in Augenschein nahmen, bestiegen sodann einen Wagen und besichtigten die Wallischei, die Umschlagstelle und den Schlacht- und Viehhof. Herr Oberbürgermeister Witting erläuterte die einzelnen Projekte. Sodann fuhren die Herren nach dem Stadttheater, das unter Führung des Theaterinspektors Hoffmann in allen seinen Theilen eingehend besichtigt wurde. Um 7 1/2 Uhr etwa betraten die Herren die Königsloge, wo sich der Herr Kommandirende General befand. Nach 8 Uhr wurde im Hotel Wihlms das Abendessen eingenommen. Heute Vormittag begannen im Oberpräsidium die Konferenzen, die mit einer Frühstückspause bis zum Abend dauern dürften. — Wie das „Pos. Tagebl.“ von unterrichteter Seite erfährt, ist die ministerielle Genehmigung des von den städtischen Behörden aufgestellten Projekts betreffend den Hochwasserbeschütz der Unterstadt und von einer Umschlagstelle erfolgt. Damit wird einer der vielen Wünsche der Bewohner Posens endlich der Verwirklichung entgegengeführt.

Aus der Provinz Posen, 25. September. (Ein bemerkenswerthes Eisenbahnprojekt) ist seitens einer Berliner Eisenbahngesellschaft angenommen worden, welches die Herstellung einer direkten Eisenbahnverbindung von Gnesen nach Lissa und Rawitsch bezweckt. Die Trace soll über Schwarzenau, Nelsa, Schroda und Santonischel nach Scharnau geführt werden; von Scharnau soll sich die Bahn einerseits über Dolska, Gostyn, Kröben und Görden nach Rawitsch, andererseits über Kriewen und Stordneft nach Lissa abzweigen. Die Bahn würde zahlreiche Städte und Landestheile der Provinz, welches z. B. des Eisenbahnanschlusses entbehren, dem Verkehr anschließen und zur Erhebung der Provinz wesentlich beitragen. Das Projekt erscheint wichtig genug, um auch der Staatsbahnverwaltung zu einer eingehenden Prüfung der Frage, ob nicht die Bahn als Staatsbahn auszubauen ist, Veranlassung zu geben.

Zur Königer Mordsache.

Wegen Beleidigung richterlicher, staatsanwaltschaftlicher und Verwaltungsbehörden und Beamten aus Anlaß der Mordthat in Königs wurde am Dienstag der verantwortliche Redakteur der „Germania“, Herr Hans Conzen, vor der zweiten Strafkammer des Berliner Landgerichts I zur Verantwortung gezogen. Unter Anklage standen zwei Artikel in Nr. 122 und 127 der „Germania“. Der erste ist eine Korrespondenz aus Königs, in der an die Befassung der Ueberreste des ermordeten Winter Betrachtungen geknüpft sind. Es heißt darin u. a., daß die Tausende von Theilnehmern am Begräbnisse protestiren wollten gegen die Art und Weise, wie der Mord behandelt und untersucht worden sei. Die Vertreter der Behörden hätten leicht erfahren können, bei jung und alt, hoch und niedrig, was man im Volke denkt, vielleicht mit Schrecken würden sie bemerkt haben, mit welcher großartigen Erfolge durch die bisher geführte Untersuchung das Vertrauen des Volkes auf die Unparteilichkeit der Justiz untergraben und erschüttert ist. Das Ansehen derselben ist dahin. Der Schlussreklam aller Debatten lautet stets: Es kommt nichts heraus, denn es soll und darf nichts herauskommen.“ Dieser Gedanke fand noch weitere Ausföhrung in dem zweiten Artikel, der die Ueberchrift „Betrachtungen über den Königer Mord“ trug. Auch in diesem ward es als Meinung der vox populi hingestellt: „Es kommt nichts heraus, denn es soll und darf nichts herauskommen.“ Es ward dann die Behauptung aufgestellt, daß das Untersuchungsverfahren eine merkwürdige Abneigung gegen energische Schritte habe erkennen lassen, sobald diese sich gegen Juden richten sollten; die Untersuchung sei von Anfang an ungeschickt angelegt und etwas lässig betrieben worden. Auffallend sei die Behandlung aller Personen, die sich zu Aussagen meldeten, um die Juden zu belasten, auffallend die Behandlung der Eltern des ermordeten Winter, auffallend die lebenswürdige Behandlung der belasteten Juden. Es ward schließlich behauptet, daß das Rechtsbewußtsein, die Rechtssicherheit, sowie der Glaube an die Unparteilichkeit der Justiz im Volke untergraben sei. Die Anklage faßte die Betrachtungen der „Germania“ dahin zusammen: Die Beamten hätten absichtlich ihre Pflicht verlegt, zugunsten der Juden und zu Ungunsten der Christen die Untersuchung lo geführt, daß sie ergebnislos bleiben mußte. — Der Angeklagte bestritt den beleidigenden Charakter der Artikel und nahm den Schutz des § 193 für sich in Anspruch. Staatsanwalt Dieß führte aus, die „Germania“ habe sich zwar der antijüdischen Agitation nicht von Anfang an angeschlossen, aber in den Artikeln gleich ganz besonders großes Gewicht aufgeführt. Sie habe nicht bloß den ungerechten Vorwurf der Ungeschicklichkeit und Ungerechtigkeit gegen die Beamten erhoben, sondern sie werfe diesen einfach absichtliche Verungung des Rechts zugunsten angeblich schuldiger Juden und zu Ungunsten unschuldiger angeklagter Christen vor. Das seien sehr grobe Ehrenkränkungen auf Grund unwahrer Thatsachen. Er befreite energisch, daß von vornherein in der Untersuchung etwas verfehlt sei, und er behauptete, daß die ersten Maßregeln nach Kenntniß der Thatsachen durchaus sachgemäß eingeleitet worden seien. Die Ermittlungen hätten nichts neues erbracht, abgesehen von der Nothwendigkeit, Meinere zu verfolgen, die auf der einen wie auf der anderen Seite anscheinend geschwiegen seien. Das Vertrauen auf die Rechtsprechung und die Gewissenhaftigkeit der Richter habe durch das negative Ergebnis der Untersuchung nicht erschüttert werden können. Der § 193 sehe dem Angeklagten nicht zur Seite; es handle sich hier um den schweren Vorwurf einer willkürlichen Rechtsabgung. Er beantrage drei Monate Gefängnis. Rechtsanwalt M o d e r erklärte, daß es sich um Zuschriften ans Königs handele, die der „Germania“ ein Bild von der dort herrschenden Stimmung gaben. Sie rütheten von atademisch gebildeten Herren her, und die „Germania“ habe es für ihre Pflicht gehalten, auf

Grund derselben eine Warnung erschallen zu lassen. Die Artikel verfolgten lediglich die Absicht, dem öffentlichen Interesse zu dienen, um einen Mißstand in Bezug auf die Untersuchung zu den Ohren der Staatsbehörden zu bringen. Der Angeklagte beabsichtigte keineswegs, den Beweis der Wahrheit dafür anzutreten, daß die betreffenden Herren bei der Untersuchung parteiisch vorgegangen seien; man sei in Königs auch der Meinung, daß sie in geschickter vorgegangen seien. Der Angeklagte, der den Schutz des § 193 für sich in Anspruch nehme, habe nicht frivol gehandelt, denn es liegen thatsächlich manche Ungeschicklichkeiten bei der Untersuchung vor. Eventuell stellte der Verteidiger eine ganze Reihe von Beweisankträgen, von denen folgende hervorzuheben sind: 1. Am Tage der Aufindung des Leichnams des ermordeten Winter hatten sich Feuerwehr und Schützenmilie dem Bürgermeister Debitius gegenüber erboten, das Stadtviertel abzusperren, in welchem der Fund gemacht war, um Hausdurchsuchungen abzuhalten. Das Anerbieten sei abgelehnt worden. 2. Am Abend des Fundes seien Bürgermeister Debitius und Staatsanwalt Setztag ins Theater gegangen und hätten keine Hausdurchsuchung vorgenommen. 3. Der Landgerichtspräsident zu Königs habe privatim geäußert, daß die Untersuchung von Anfang an verfahren worden sei. Uebriglich habe sich der königl. Oberstaatsanwalt Wulff geäußert. 4. Die jüdischen Zeugen seien anders behandelt worden als die christlichen. 5. Kriminalinspektor Braun und Kommissar Wehn hätten sich sehr ungeschickt benommen. Sie hätten mit dem Richter des „Kleinen Journals“, Ransch, in öffentlichen Lokalen in Königs verkehrt, und diesem Ransch sei es zu verdanken gewesen, daß der Verdacht vorübergehend auf den christlichen Schlächter Hoffmann gelenkt wurde. 6. Der Wirkl. Geh. Ober-Justizrath Dr. Lucas habe nach Einsicht der Untersuchungsakten des Bürgermeisters gesagt: „Aus diesem Wulff kam niemand flug werden!“ 7. Erster Staatsanwalt Setztag und Bürgermeister Debitius sollen bestätigt, daß am Schlafzimmer der angeblich kranken Frau Levy bei der Hausdurchsuchung Halt gemacht worden sei. 8. Oberlehrer Hofrichter in Königs soll bekunden, daß die Artikel die in Königs herrschende Stimmung richtig geschildert haben. 9. Auch in dem von Vertrauensmännern zur Wiederherstellung der Ruhe in Königs erlassenen Aufrufe werde vom dem „erschütterten Vertrauen zur Justiz“ gesprochen, und diesem Komitee habe auch der Landrath angehört. — Außerdem wurde auch die Vorlegung der Projektakten Israelski beantragt. Der Gerichtshof kam nach längerer Verathung zu einem Schuldspruch. Der Angeklagte habe die Behauptung, daß in Königs von den Beamten und Behörden mehr als das vorgegangen sei, nicht gemißbilligt und dadurch sich zu eigen gemacht. Er habe damit äußerst schwere Vorwürfe erhoben, für die er selbst einen Beweis zu erbringen, nicht bereit gewesen sei. Unter diesen Umständen habe sich die Erhebung der sonst angebotenen Beweise erübrigt. Der Schutz des § 193 sehe dem Angeklagten nicht zu. Die Beleidigungen seien äußerst schwere, deshalb habe der Gerichtshof an einen Monat Gefängnis erkannt und den Beleidigten die Publikationsbefugnis angeprochen.

Sozialnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 28. September 1859, vor 41 Jahren, starb als Pfarrer in Burdorf bei Hannover der Dichter Karl Johann Philipp Spitta. Seine geistlichen Lieder in der Sammlung „Walter und Harie“ zeichnen sich durch Wohlklang und vollendete Form, Fröhlichkeit des Gefühls und christlich-gläubigen Inhalt aus. Spitta ist am 1. August 1801 zu Hannover geboren.

Thorn, 27. September 1900.

(Personalien.) Es sind verlegt worden: die Gerichtsvollzieher Gerhardt in Br.-Stargard an das Amtsgericht in Strassburg und Heinrich in Graudenz, unter Zurücknahme seiner Verlegung nach Schwab, an das Amtsgericht in Br.-Stargard. Dem Gerichtsdienner und Kaffetier Eduard Haesle bei dem Landgericht in Danzig ist aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens mit der Zahl 50 verliehen.

(Schulfrage gehören nicht zum Schulunterricht.) So hat letzthin das Kammergericht entschieden und damit allen Zweifeln und Verschiedenheiten ein Ende gemacht, welche in dieser Frage bei Schulbehörden und Gerichten bislang obwalteten. In N. hatte sich eine Anzahl Schulkinder an einem Schulfeste nicht betheiligt. Die Eltern waren deshalb angeklagt, gegen eine Verfügungsverfügung verstoßen zu haben, die solche Eltern für strafbar erklärt, deren Kinder den Schulunterricht veräußen. Das Schöffengericht und die Strafkammer sprachen die Angeklagten frei. Die Strafkammer machte geltend, daß Schulfeste nicht zum Schulunterricht gehören. Diese Entscheidung lösch die Staatsanwaltschaft durch Revision beim Kammergericht an und blieb dabei stehen, daß auch die Schulfeste zum Schulunterricht gehören. Der Oberstaatsanwalt war derselben Ansicht. Das Kammergericht wies jedoch die Revision der Staatsanwaltschaft als unbegründet ab und trat dem Urtheil der Strafkammer bei, die angenommen hatte, daß die Schulfeste „nicht“ zum Schulunterricht gehören.

(Der Delegirtenrat des Vaterländischen Frauen-Vereins der Provinz Westpreußen) fand am Dienstag Vormittag unter Vorsitz der Frau Oberpräsident v. Gögler und unter zahlreicher Betheiligung aus allen Theilen der Provinz im Oberpräsidium zu Danzig statt. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Erstattung des Jahresberichts, worüber der Schriftführer des Vereins, Herr Regierungsrath v. Steina-Steinrück-Danzig referirte. Herr Generalarzt Dr. Bornewitz hatte, wie seit einer Reihe von Jahren, sechs freiwillige Krankenpflegerinnen in einem dreimonatlichen theoretischen Kursus mit darauffolgender praktischer Unterweisung in einem

Krankenhaus ausgebildet und drei Frauen und Jungfrauen einen dreimonatlichen gründlichen theoretischen Kursus auf dem Gebiete der Verbundeten- und Krankenpflege erteilt. Es sind bisher 28 theoretisch und praktisch ausgebildete Krankenpflegerinnen und 47 praktisch ausgebildete Pflegerinnen, sogenannte Helferinnen, dem Verbands angegliedert. Unter den Vorständen der Verbände sind in Friedenszeiten die Aufgaben der Verwaltung und Förderung des Vereinslebens die erste Stelle ein. Seine Anstrengungen auf diesem Gebiet betragen im Berichtsjahr 900 Mk. Diese sind in der Hauptsache drei neuen Gemeindefeststellungen von Mocker, Ronschendorf (Kreis Elbing) und Kurzebrack, einer Kleinkinderschule ebendort, einer Haushaltungsschule in Osche und dem Bau eines Vereinshauses in dem letzten Orte zugute gekommen. Die Anzahl der von Seiten kommunaler oder anderer Verbände unterstützten Zweigvereine ist von 24 auf 29, der Betrag dieser Unterstützungen von 7530 auf mehr als 8000 Mark gestiegen. Die Zahl der Zweigvereine betrug am Ende des Berichtsjahres 59 gegen 56 am Ende des Vorjahres. Neu hinzugekommen sind die Vereine zu Mocker, Gr.-Nebran und Kurzebrack. Die Zahl der Mitglieder dieser 59 Vereine beträgt 7703 gegen 7365 Ende 1898, 6895 Ende 1897 und 6458 Ende 1896. Die Beiträge der Mitglieder sind in den Jahren 1896 auf 19681 Mark, 1897 auf 22087 Mark, 1898 auf 24463 Mark und 1899 auf 25151 Mark gestiegen. Das Vermögen sämtlicher Zweigvereine unter Einbeziehung des Wertes der Grundstücke, Anstalten zc. abzüglich der Schulden betrug in den Jahren 1896: 328539 Mk., 1897: 342026 Mk., 1898: 393182 Mk., 1899: 421169 Mk.

(Alleinbesitz als Vorbedingung des Wahlrechts?) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ äußert, daß das Urtheil des Oberverwaltungsgerichts, durch welches eine Reihe von Rixdorfer sozialdemokratischen Stadtverordnetenwahlen aus dem Grunde kassirt worden ist, weil die betreffenden als Hauseigentümer gewählten Personen nur kleine ideale Theile an Hausgrundstücken besaßen, der Ansicht des Gesetzgebers vollkommen entspricht. Die Wählbarkeit als Stadtverordneter werde nur dann in vollem Umfange erreicht, wenn die Wählbarkeit im Stande der Hauseigentümer auf solche Personen beschränkt wird, welche sich im Voll- und Alleinbesitz eines Hausgrundstückes befinden. Das formale Recht und die gesetzliche Absicht decken sich also in dem vorliegenden Falle vollständig. Eine derartige Interpretation würde jedenfalls tausenden von Personen, die sich mit Geschwiftern oder anderen Verwandten in einen Hausbesitz theilen, von vornherein das passive Wahlrecht zu den Stadtverordnetenwahlen entziehen. Eine so weit gehende Beschränkung hat aber dem Gesetzgeber wohl fern gelegen. Auch die „Krenzsch.“ ist außerstande, einer derartigen Interpretation beizupflichten. „Mit der Absicht des Gesetzgebers“, schreibt das genannte Blatt, „ist die Ansicht des Oberverwaltungsgerichts, nach welcher vier zu einer Firma verbundene Brüder, die vier Häuser in der Leipzigerstraße und ebenso viele in der Krausenstraße als Miteigentümer besitzen, im Sinne der Städteordnung trotzdem nicht als Hauseigentümer zu gelten hätten, schwerlich in Einklang zu bringen.“

(Nur eine Ohrmuschel für den Fernsprecher.) Nach den früheren Bestimmungen behielten die Fernsprecher-Abonnenten, die Apparate mit zwei Fernhörern besaßen, diese beiden Hörer auch dann, wenn ihre Apparate zur Instandsetzung oder aus anderen Gründen ausgewechselt werden mußten. Nur neuen Abonnenten wurden Apparate mit je einem Hörer geliefert. Nach neueren Bestimmungen wird bei dem Ersatz von Apparaten mit zwei Fernhörern durch Apparate neuester Beschaffenheit allgemein nur ein Hörer von der Reichs-Telegraphenverwaltung geliefert. Diese Maßnahme wird damit begründet, daß die neuesten Apparate von bedeutend besserer Lautwirkung sind als die früheren und daß im allgemeinen ein Fernsprecher zur Verständigung genügt. In anderen Staaten wird fast ausschließlich nur ein Hörer geliefert. Abonnenten, die mit einem Hörer nicht auskommen können, müssen den zweiten Hörer bei der Reichs-Telegraphenverwaltung gegen Erstattung der Beschaffungskosten beantragen, wodurch der Fernsprecher selbstredend in ihr Eigentum übergeht.

(Zehn Regeln für Klavierbesitzer.) 1. Du sollst dein Klavier im Sommer nicht in feuchten, im Winter nicht in ungeheiztem Räume stehen lassen! 2. Giebst Du einen Thee mit Ohrenschmans, dann habe den Flügel geöffnet; wird aber getrunken, so halte ihn geschlossen, damit kein Staub eindringt! 3. Leide es nicht, daß man die streuende Zigarre auf vorbringende Leisten des

Klaviers legt und etwa gar Zigarrenasche hineinwirft! 4. Erlaube es nicht, Leller, Gläser und Tassen, gefüllt oder leer, auf das Notenpult zu stellen! 5. Blase niemals den Staub zwischen den Saiten mit dem Munde weg! 6. Bediene Dich dazu eines Blasebalgs, weichen Papiers oder einer Federpose! 7. Laß das Klavier nicht zu oft stimmen! Bei günstigem Gebrauch genügt es, daß alle 8 Wochen nachgesehen wird! 8. Nimm den bewährtesten Klavierstimmer! 9. Vermeide einen harten, heftigen Anschlag! 10. Vermeide Du das Klavier nicht, dann verschleße es sorgfältig, damit es den Kindern nicht als Zeitvertreib diene!

(Hygiene in den Barbierstuben.) Kürzlich hat im Auftrage des Polizeipräsidiums Bezirksphysikus Sanitätsrath Dr. Granier verschiedene Barbierstuben in Berlin einer eingehenden Revision unterworfen. In vielen Geschäften fand Dr. Granier die für die Verbreitung von Flechten sowie sonstigen Hautkrankheiten besonders geeignete Rubequaste noch im Gebrauch. Ebenso verwerflich ist auch die vielfach vorkommende Einrichtung, bei allen Kunden die Hände mit demselben Pinsel anzufassen. Außer diesen und noch einigen anderen allgemein als unpassend anerkannten Mafismethoden verlangt der Herr Sanitätsrath die vollständige Abschaffung der Haarschneidemaschinen. Dr. Granier hat nämlich nicht eine Maschine gefunden, die zwischen ihren Zähnen nicht mit Del vermenagte kleine Haarschere enthalten hätte. Eine durchgreifende gründliche Reinigung der Maschinen ist aber wegen ihrer schwierigen Konstruktion nach jedesmaligem Gebrauch — speziell bei flüchtigem Geschäft — fast unmöglich, da hierzu die Zeit fehlt. Das Resultat der Revision ist also ein sehr negatives. Vom Bunde der Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Jungen wird deshalb den Mitgliedern gerathen, die in ihrem Geschäft etwa bestehenden Uebelstände zu beseitigen, da sonst die Polizeibehörde leicht Grund zum Einschreiten finden dürfte, was im eigenen Interesse zu vermeiden sei.

Sport.

Das erste Automobilrennen in Berlin wird am Sonntag den 14. Oktober auf der Traver-Reimbahn in Westend stattfinden. Am ersten Tage sollen Klassen-Sandfahrs für Dreiräder, Voiturettes und größere Wagen zum Austrag gebracht werden.

Mannigfaltiges.

(Zubelfest des Grünberger Weinbaues.) Die Feier des 750jährigen Zubelfestes des Grünberger Weinbaues wird am 6. und 7. Oktober stattfinden. Geplant ist u. a. ein großer historischer Festzug als Glanzpunkt des Festes, worin die Entwicklung des Weinbaues in den verschiedenen Jahrhunderten dargestellt werden soll.

(Zu einer Schlägerei) kam es bei einer am Sonntag im Orte Krenzschal abgehaltenen Gesellschaft unter einer Gesellschaft, wobei zwei junge Leute getödtet und vier schwer verletzt wurden.

(In der Berliner Tollwuthstation) ist der vierzehnjährige Schüler Josef Schönberger aus Glashütte im Gemeindebezirk Arnbrunn in Bayern gestorben. Der Knabe war vor einiger Zeit mit noch vier Personen von einem an der Tollwuth erkrankten Dunde gebissen und hatte sich mit seinen Leidensgefährten auf Anordnung des Gemeindevorstandes in die genannte Station begeben, um sich hier der Schutzimpfung zu unterziehen. Es war den Ärzten leider nicht möglich, das junge Leben zu erhalten. Die anderen Infizirten sind dagegen fast vollständig geheilt und werden demnächst aus dem Institut entlassen werden.

(Schwere Gewitter) mit wolkenbrüchigem Regen sind über Stadt und Regierungsbereich Rassel niedergegangen. An mehreren Orten hat der Blitz gezündet und viele Gehöfte in Asche gelegt. Der Himmel war nachts stundenlang geröthet. (Ein kaiserliches Gnadengeschenk von 1400 Mark) wurde dem Gut-

besitzer Paul in Rosel bewilligt. Diefem brannte am 5. September 1898 gelegentlich militärischer Schießübungen auf den dortigen Feldmarken eine mit Getreidevorräthen gefüllte Scheune ab. Nachdem die Untersuchung als Veranlassung des Brandes die Schießübungen erwiesen hatte, wandte sich der Geschädigte mit der Bitte um ein Gnadengeschenk an den Kaiser. Dieses hat nunmehr Berücksichtigung gefunden.

(Verschmelzung zweier Zeitungen.) Aus Greiz wird gemeldet: Unsere Stadt leidet auf dem Zeitungsgebiet an einer immer mehr fühlbaren Ueberfüllung; sie hat bei einer Einwohnerzahl von nur 23000 ein amtliches Anzeigensblatt und drei politische Tageszeitungen, von welchen letzteren die beiden größten, die „Greizer Zeitung“ und das „Greizer Tageblatt“ mit einem vollständig modernen, sehr kostspieligen Zeitungsapparat arbeiten. Bei den nun fortgesetzt steigenden Herstellungskosten — es sei an die Steigerung der Zeitungspapierpreise um 30—40 Proz. erinnert — ließe sich eine Existenz der beiden Blätter nebeneinander nicht ermöglichen, ohne die Bezugs- und Anzeigenpreise ganz bedeutend zu erhöhen oder einen Rückgang in den Leistungen herbeizuführen. Um letzteres zu vermeiden und ferner in Erwägung des Umstandes, daß die Tendenz beider Blätter auf politischem, kommunalem, industriellem und fast jedem sonstigen Gebiete gleich ist, haben sich dieselben entschlossen, eine Verschmelzung beider Blätter herbeizuführen. Vom 1. Oktober d. S. ab wird infolgedessen nur ein Blatt, und zwar unter dem Titel „Greizer Zeitung“ verbunden mit dem „Greizer Tageblatt“ erscheinen.

(Die Begründung deutscher Familien in Deutsch-Südwestafrika.) Die deutsche Kolonialgesellschaft hat mit ihren Bemühungen, den Ansiedlern in Deutsch-Südwestafrika die Gründung eines Hausstandes mit deutschen Mädchen zu ermöglichen, bisher gute Erfolge erzielt. Wie die „Mittheilungen der deutschen Kolonialgesellschaft“ angeben, sind bisher im ganzen 60 Personen auf Kosten der Gesellschaft nach Deutsch-Südwestafrika befördert worden. Ein Theil von ihnen waren Dienstmädchen, ein anderer Bräute, Ehefrauen und sonstige Angehörige von Ansiedlern. Die Hinansendung geschah in jedem Falle nur unter der Bedingung, daß vom kaiserlichen Gouvernement eine Bestätigung dafür gegeben wurde, daß die Hinansendenden in der Kolonie ein gesichertes Unterkommen finden würden. Von den übergesiedelten Mädchen sind alle mit wenigen Ausnahmen bereits verheiratet oder verlobt. Die Ansiedler begrüßen das Unternehmen der deutschen Kolonialgesellschaft mit der lebhaftesten Anerkennung.

(Auf das Preisaus schreiben) der „Allg. Meißner-Zeitung“ von 3000 Mark für ein Mittel, das die gleichen konservirenden und farbehaltenden Eigenschaften, wie schwefel-saures Salz, ohne dessen angeblich gesundheits-schädliche Eigenschaften besitzt, sind 19 Bewerbungen eingereicht worden. Das Urtheil des Preisrichter-Kollegiums ist nach eingehender Prüfung dahin abgegeben worden, daß keines der eingelieferten Mittel den drei im Preisaus schreiben gestellten Forderungen entspricht.

(Zur Grundsteinlegung des Völkerschlacht-Denkmal) bei Leipzig. Die Stadt Leipzig rüstet sich, die Grundsteinlegung des Völkerschlacht-Denkmal festlich zu begehen. Am 18. Oktober, am Jahrestage des großen Kampfes, der Deutschlands Freiheit begründete, soll in feierlicher Weise vor den Thoren der Stadt in nächster Nähe des historischen Napoleonsfeldes der Grundstein zu dem gewaltigen Monument gelegt werden, das aus freiwilligen Gaben des deutschen Bürgerthums

erstanden soll zur Tilgung der Ehrenschuld an die Helden jener unvergeßlichen Tage. Der Vorstand des „Deutschen Patriotenbundes“, der sich bekanntlich die Errichtung des Denkmal zur Aufgabe gesetzt, hat im Einvernehmen mit den staatlichen und städtischen Behörden durch ganz Deutschland hin die Einladungen zur Theilnahme an dem vaterländischen Festakt ergehen lassen, namentlich an alle jene Vereine und Gesellschaften, die durch Theilnahme an den Sammlungen zur Förderung des patriotischen Werkes beigetragen. Je mehr solcher Vereine sich durch Deputationen, namentlich Fahnen-Deputationen, an der Feier der Grundsteinlegung betheiligen, um so glänzender wird natürlich der Verlauf des Festakts werden. Bereits sind aus allen Gegenden Deutschlands Anmeldungen eingelaufen; ausdrücklich sei darauf hingewiesen, daß es erwünscht ist, weitere Anmeldungen möglichst bald zu bewirken, und zwar an den Vorsitzenden des deutschen Patriotenbundes, Herrn Architekt Klemens Thieme, Leipzig, Rathhausring 11, der über alle Einzelheiten, auch über Wohnungsangelegenheiten, gern Auskunft erteilen wird.

(Leichenverbrennung.) In Mannheim (Baden) ist dieser Tage ein Krematorium, das fünfte in Deutschland, mit einem Kostenanwande von 112 000 Mk. fertiggestellt worden. Der Bau ist im Stil eines griechischen Tempels gehalten, während als Verbrennungssystem dasjenige des Ingenieurs Schneider-Dresden gewählt wurde. Die Verbrennung erfolgt durch Luft, welche auf ca. 1000 Grad C. erhitzt wird, und nimmt etwa 1 1/2 Stunde in Anspruch.

(Goldfunde in Finnmarken.) Bedeutende Goldfunde sollen nach neuen Berichten bei Karasjok in Finnmarken gemacht worden sein, und zwar als Sand in den aus Lappland kommenden Flüssen. Eine Expedition von Goldgräbern, die aus Kronbyke mit leeren Händen zurückgekehrt waren, hat dort angeblich täglich Gold im Werthe von 1 100 Kronen gewonnen. Da unbedeutendes Vorkommen von Gold in den Flüssen von Lappland und Finnland schon lange bekannt ist, so wird die Nachricht von einem großen Reichthum mit Vorbehalt anzunehmen sein.

Berantwortlich für den Inhalt: Seiner. Wurmham in Thorn.

Amliche Notierungen der Danziger Produkte-Börse vom Mittwoch den 26. September 1900.

Für Getreide, Sälfenselichte und Delfaaten werden außer den wirlichen Preisen 2 Mark für Zornie sogenannte Faktorei-Provision usancemäßia vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 777—799 Gr. 150 bis 157 Mk., inländ. bunt 745—783 Gr. 144—153 Mk., inländ. rot 766—795 Gr. 143 bis 150 Mk.
Kornen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. großkörnig 741 bis 765 Gr. 125—127 Mk.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 656—689 Gr. 127—133 Mk., transito kleine 609—662 Gr. 100—102 Mk., ohne Gewicht 97 Mk.
Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 122—123 Mk.
Rohweizen 50 Kilogr. Weizen 4,02 1/2—4,47 1/2 Mk., Roggen 4,60—4,80 Mk.

Samburg, 26. Septbr. 1899 fest, loco 63. — Kaffee ruhig, Umsatz — Saft. — Petroleum niedriger, Standard white loco 7,10. — Wetter: stürmisch.

28. Septbr.: Sonn.-Ausgang 5.57 Uhr. Sonn.-Unterg. 5.44 Uhr. Mond-Aufgang 10.56 Uhr. Mond-Unterg. 7.21 Uhr.

Feinsten, diesjährigen
Schlender-Blütenhonig
empfehlen
Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße.
Bismarck-
Fahrräder, anerkannt beste und feinste Marke!
Fahrradwerke Bismarck
Bergerhof (Rheinl.)
Vertreter: **Walter Brust,**
Ecke Friedrich- u. Albrechtstr. 6.
Malton-Weine
aus Malz,
(Sherry-, Tokayer und Portwein-Art)
kosten jeht per 1/2 Hl. nur 1,25 Mk.
Oswald Gehrke, Thorn,
Vertreter der Deutschen
Maltonwein-Gesellschaft Wandsbeck.
Sambor ausgestattete Postkutschen
à 2 Plätzen. Zu Geschenken sehr geeignet.
Wohnung,
3 Zimmer, Entree, Küche u. Zubehör,
1. Etage, für 350 Mark vom 1. Oktober zu vermieten Mauerstr. 36.
Näheres Schuhmacherstr.-Ecke, 14, II.

Prof. Soxhlet's
Milch-Kochapparate,
sowie
Zubehörtheile
empfehlen
Erich Müller Nachf.,
Breitestrasse 4.
Oswald Gehrke's
Brust-Karamellen
haben sich bei Husten und Seiserkeit als ein angenehmes, diätetisches Genußmittel ganz vorzüglich bewährt. Außer in der Fabrik Calmerstraße 28 sind dieselben auch zu haben bei Herrn **A. Kirnos, Gerberstraße,** sowie in vielen durch Plakate kenntlichen Kolonialwaaren-Geschäften.
Eine Wohnung
von 5 Zimmern mit Zubehör vom 1. Oktober cr. zu vermieten.
Gartenstraße 64.
Die 1. Etage vom 1. Oktober zu verm.
R. Liebchen,
Neustädtischer Markt 26.

Musverkauf!
Um unser Lager an Holzmaterialien zu räumen, verkaufen wir zu äußerst billigen Preisen alle Sorten
Bretter und Bohlen,
Schaalbretter, befümt und unbefümt,
Kanthölzer,
Pappelstämme,
Mauerlatten,
ferner: beste trockene Pappelbohlen und trockene Eichen-Bretter und -Bohlen in bester Qualität, sowie tadellose mehrjährige Eichen-Bretter und -Bohlen.
Ulmer & Kaun.
Die noch vorhandenen
Bestände meines Waarenlagers
verkaufe für jeden nur annehmbaren Preis vollständig aus.
J. Biesenthal,
Heiligegeiststraße 12.
Vorräthig sind noch:
Gardinen, Flanelle, schwarze und coul. Kleiderstoffe,
Leinwand, Züchen, Bettdeckliche, Inlette, Schürzenzeug, Vordrill, Trikotasen zc.
Eine Hofwohnung
von 3 gr. Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober cr. billig zu verm.
Brüderstraße 14, I.
Bwohnungen Bäderstraße 16.
1. Etage, 3 Zimmer, Entree, Zubehör und Badeeinrichtung, zu verm. Versteigerung 16. Zu erfragen Gerechtheitsstraße 9.
Eine kleine Wohnung, 50 Thaler sofort zu vermieten.
Carl Corth, Gärtnerstr.

Capeten
und
Farben
bei
J. Sellner.
Stoffreste,
1—3 Meter.
C. G. Dorau,
Thorn,
gehoben dem Kaiserl. Postamt.

Allerfeinste, süße
ital. Kur- und Tafelweintraben, saftige und aromatische Ang. Pfirsich-, Rosmarin- = Tafeläpfel, Catalup- und Wasser- = Melonen. Große Auswahl von frischen Rebhühnern, Gansen, Rebwild und Damwild, im ganzen und zerlegt, zu billigen Tagespreisen. Hochfeinen fetten ger. Stroumlachs, Spickhals, Stöcker u. Cranzer Speckfunden, vieler Spottbäcklinge und feinen Tafelkäse empfiehlt billigt
P. Begdon,
Neustädtischer Markt 20.
Technikum Neustadt i. Meckl.
t. Ingenieur, Techn., Workm., Maschinenbau, Elektrotechnik.
Elekt. Lab. Staatl. Prüf.-Commissar
Freundliche Wohnung,
5 Zimmer, Küche, Zubehör, vom 1. Oktober Schillerstraße 19, II, zu vermieten. Näh. 8. Scheda, Markt 27.
Wohnung zu vermieten
Wpder, Bergstraße 61.

Lungenleiden

(chronische Katarrhe und Schwindsucht)



heilbar.

Zur Belehrung für Kranke und deren Angehörige.

Ein Würger der Menschheit, der weit mehr Opfer fordert als im Mittelalter der „schwarze Tod“, ist die Lungentuberkulose, im Volksmunde „Schwindsucht“ oder Auszehrung genannt. Was diese Krankheit besonders unheimlich macht, ist die Thatsache, dass sie den Menschen meistens in der Blüte seiner Jahre (zwischen dem 18. und 30.) befällt und ihn einem oft jahrelang dauernden Todeskampf überantwortet. Meist langsam, Schritt für Schritt verrichtet die Krankheit ihr unheimliches Zerstörungswerk im Körper, einem vorübergehenden Stillstand folgt oft rascheres Fortschreiten, und entsprechend wechselt Hoffnung und Verzweiflung beim Kranken bis zum Ende.

Nach statistischen Aufzeichnungen beträgt die Zahl der Schwindsüchtigen in Deutschland ca. $1\frac{1}{2}$ Millionen, von denen jährlich ca. 180 000 der Krankheit erliegen. Bis vor kurzer Zeit galt jeder, der von ihr ergriffen wurde, so ziemlich als rettungslos verloren, erst in den letzten Jahren hat man die Ueberzeugung gewonnen, dass Heilungen gar nicht so selten sind und dass es falsch ist, jeden Fall von Schwindsucht als hoffnungslos anzusehen, selbst dann nicht, wenn die Krankheit schon ziemlich weit fortgeschritten ist. Es gehören allerdings günstige Verhältnisse zur Ausheilung, mögen diese teils durch die Konstitution des Kranken, teils durch zweckmässige Heilanwendungen bedingt sein.

Ehe wir auf die Heilung näher eingehen, ist es vielleicht nötig, dem Leser eine kurze Darstellung des Wesens der Krankheit zu geben. Als allgemein bekannt und anerkannt kann vorausgesetzt werden, dass die Krankheitserreger der Tuberkulose die von Prof. Koch entdeckten Tuberkelbacillen sind, Organismen, die nur bei starker mikroskopischer Vergrösserung sichtbar sind und die überall in grossen Mengen im Staube und in der Luft sich befinden, wo Schwindsüchtige sich aufhalten.

Nisten sich diese unheilvollen Bacillen im Körper ein, so entsteht Tuberkulose, und diese ist keineswegs auf Lunge und Kehlkopf beschränkt, sondern kommt ebenfalls häufig in der Leber, den Nieren, den Därmen, den Gelenken, ja selbst im Gehirn und auf der äusseren Haut vor; im letzteren Falle als bösartiges Geschwür (Lupus), welches oft Lippen, Nase, Ohren etc. wegfrisst.

Die Frage, ob die Tuberkulose erblich ist, war lange Zeit streitig, in neuerer Zeit ist man zu dem Resultate gekommen, dass die Krankheit selbst nicht, wohl aber die Anlage dazu auf die Kinder übergehen kann, also dass sich körperliche Fehler vererben, durch welche die Ansteckung erleichtert wird, und dass der in den Betten, Kleidern etc. vorhandene Ansteckungsstoff, den ein an Schwindsucht Gestorbener hinterlässt, sehr leicht auf seine von vornherein dagegen sehr empfindlichen Kinder übertragen werden kann, ist wohl klar. Deshalb müssen alle von Kranken benutzte Gegenstände und Räume, vor allem aber sein Auswurf nach speciellen Anweisungen des Arztes sorgfältig desinfiziert werden.

Gäbe es aber keinen anderen Schutz gegen die Tuberkuloseansteckung als diesen, so würde nicht, wie jetzt, ca. $\frac{1}{7}$, sondern die gesamte Menschheit daran sterben, denn jeder Mensch atmet fast täglich Schwindsuchtsbacillen ein oder nimmt sie in der Nahrung zu sich.

Wer gewohnt ist, zu beobachten, kann, auch ohne Arzt zu sein, täglich sehen, dass die Natur Mittel und Wege findet, jeden schädlichen Einfluss zu bekämpfen und entstandene Schäden zu heilen. Bei Verbrennungen bildet sie aus der durch die Hitze abgestorbenen Haut und einer Flüssigkeit ein kühlendes,

schützendes Polster über der Brandwunde, wie es kein Arzt so einfach und zweckmässig herstellen kann. Giftige Stoffe stösst sie durch den Schweiß, durch den Magen, den Darm oder die Nieren wieder aus; es wäre also merkwürdig, wenn sie nicht auch ein Kampfmittel gegen einen so häufigen Feind wie die Tuberkelbacillen hätte, und sie hat in Wirklichkeit ein solches.

Da, wo die Luftröhre sich in viele feine Aestchen — die Bronchien — teilt, die in die Lunge führen, liegen zwei Drüsen, die sogenannten Bronchial- oder Lungendrüsen, über deren Zweck die Wissenschaft lange im unklaren war. Jetzt dagegen wissen wir aus den Forschungen Dr. Hoffmann's, dass dieselben einen „ganz besonderen Saft“ erzeugen, der die Krankheitskeime, bevor sie noch in der Lunge ihr Zerstörungswerk beginnen können, zum Absterben bringt. Wo nun diese Drüsen infolge eines vererbten Fehlers und Schwächezustandes oder sonstiger organischer Störungen nicht genügend von diesem Stoffe erzeugen können und wo die Lungen durch Erkältung, Staub oder andere Einflüsse empfindlich gemacht worden sind, da können die eindringenden Tuberkelbacillen sich festsetzen, und früher oder später kommt die Krankheit zum Ausbruch.

An den Stellen, wo die Ansteckung erfolgt ist, entsteht zunächst eine schwammige Schwellung mit einem grauen, speckigen Knötchen. Bald bilden sich mehrere, die oft als „Perlen“ oder „Tuberkeln“ dicht zusammengehäuft in und auf der Lunge sitzen und zuletzt in käsigen Eiter sich auflösen. So frisst die Krankheit in dem zarten Lungengewebe weiter, zerstört hier und da die Wandungen der Blutgefässe, was den „Bluthusten“ und „Blutsturz“ zur Folge hat, bis die Lunge soweit zerstört ist, dass der Tod eintritt.

Da nun die obenerwähnten Bronchialdrüsen bei den Säugtieren ebenfalls vorhanden sind und dieselbe Aufgabe haben wie beim Menschen, so lag es recht nahe, zu versuchen, ob sie, entsprechend präpariert und als Medizin genommen, ein Heilmittel gegen Lungenkrankheiten abgeben würden. Nachdem diese Annahme durch wissenschaftliche Versuche als richtig bewiesen worden war, wurde das Mittel unter dem Namen „Dr. Hoffmann's Glandulén“ im grossen hergestellt und in den Handel gebracht. Das Resultat, oder richtiger einen kleinen Teil der erzielten Resultate, zeigen umstehende Zeugnisse; darunter solche von Aerzten, die sich fast ausschliesslich mit Lungenkrankheiten beschäftigen.

Selbst wenn die Krankheit schon ziemlich weit vorgeschritten ist, können die Tuberkelbacillen durch „Dr. Hoffmann's Glandulén“ vernichtet werden. Die tuberkulösen Geschwüre heilen aus resp. werden, nachdem sie durch Vernichtung des Krankheitsstoffes zum Stillstand gebracht sind, von der Natur mit einer kalkartigen Masse umgeben, die sich aus dem Blute absondert; ein neuer Beweis, wie sich die Natur selbst hilft, sobald die Krankheit nicht mehr geradezu die Uebermacht hat. Dr. Hoffmann's Glandulén kann daher mit Recht als ein Naturheilmittel bezeichnet werden, indem es die Natur in ihrem Kampfe gegen die Krankheit unterstützt, ihr, um einen Vergleich zu brauchen, neue Munition zuträgt.

Als ein Teil des gesunden tierischen Körpers ist „Dr. Hoffmann's Glandulén“ völlig unschädlich, während andere gegen Schwindsucht empfohlene („chemische“) Mittel alle mehr oder weniger starke Gifte sind, vielleicht stark genug, um den Tuberkelbacillen zu schaden, aber mindestens ebenso schädlich für den Menschen selbst, dem sie oft, ohne die Schwindsucht zu heilen, noch Magenleiden zuziehen, die dann zu einer doppelt raschen Abnahme der Kräfte führen und das Ende beschleunigen.

„Dr. Hoffmann's Glandulén“ verträgt sich, das sei besonders hervorgehoben, mit jeder anderen Medizin und verursacht keinerlei Beschwerden, damit soll aber niemand veranlasst werden, es hinter dem Rücken des behandelnden Arztes zu brauchen, denn es ist keine Kurpfuschermedizin, welche die wissenschaftliche Kritik zu scheuen hätte, vielmehr steht für die Herren Aerzte eine ausführliche wissenschaftliche Broschüre darüber zu Diensten. Das Mittel besteht aus den fettfreien, getrockneten und gepulverten Bronchialdrüsen gesunder Schafe, welche mit Milchzucker zu Tabletten komprimiert werden. Jede Tablette von 0,25 g enthält 0,05 g pulverisierte Bronchialdrüse (Glandulén) entsprechend 0,25 g frischer Drüse und 0,20 g Milchzucker als Geschmackszusatz.

Wer es ohne besonderes ärztliches Rezept in der Apotheke verlangt (die meisten Apotheken halten es vorrätig), achte darauf, dass er eine Flasche wie die hierneben abgebildete erhält, da schon versucht worden ist, andere Mittel unter ähnlichen Namen in den Handel zu bringen. Man weise Nachahmungen, die der Gesundheit schädlich sein können, entschieden zurück; wo Glandulén Dr. Hoffmann nicht zu haben ist, liefert die Fabrik durch ihre Versandstelle (Stadt-Apotheke in Gössnitz, S.-A.) zu gleichen Preisen, wie die Apotheken, franko gegen Nachnahme, und empfiehlt es sich, den Betrag per Postanweisung einzusenden, da hierdurch die Nachnahmespesen erspart werden.

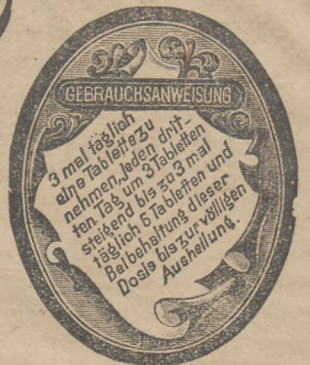
Preis: Flaschen à 100 Tabletten Mk. 4,50
 „ „ „ 50 „ „ 2,50



Vorderselte.



Beachten Sie diese Schutzmarke.



Rückseite.

Dr. Hoffmann's Glandulén wird nur in Flaschen verkauft, genau wie die hier abgebildete.

Chemische Fabrik Dr. Hofmann Nachf.
 Meerane in Sachsen.

Aeusserungen von behandelnden Aerzten und von geheilten Kranken. Zeugnisse von Aerzten:

Herr Dr. D., Distrikts-Arzt, H. Auf Ihren Wunsch wiederhole ich Ihnen gern noch einmal, dass ich mit der Wirkung Ihres „Glandulén“ ausserordentlich zufrieden war. Sämtliche Krankheitserscheinungen sind im Verschwinden. Die Temperatur ist zum Normalen zurückgekehrt. Husten ist völlig geschwunden. Rasselgeräusche sind zur Zeit nicht mehr nachzuweisen.

Herr Dr. B., H. Ihre „Glandulén“-Tabletten habe ich gegen hartnäckige Heiserkeit und Husten angewandt. Ungünstige Nebenerscheinungen traten nie auf. Dieselben werde ich in ähnlichen Fällen wieder gebrauchen und kann den Herren Kollegen solche nur aufs wärmste empfehlen.

Herr Dr. H., C. „Glandulén“ hat sich mir als ein ganz vorzügliches Heilmittel bei Lungenschwindsucht und Lungenkatarrh erwiesen. Beim Gebrauch desselben schwindet das Fieber sehr bald, die Nachtschweisse hören auf, der Appetit bessert sich auffallend und der durch Husten sonst gestörte Schlaf tritt wieder ein. Dieses Präparat ist gegenwärtig als das einzige Heilmittel von Wert bei Behandlung der Schwindsucht zu betrachten.

Herr Med. univ. Dr. F. K., W. Schon nach Verbrauch der ersten 100 Tabletten besserte sich das Bild auffallend. Husten wurde leichter, das Rassel hörte man bedeutend schwächer, Allgemeinzustand besserte sich, die Kräfte nahmen zu, und hatte ich die Freude, nach weiteren zwei Monaten die Kranke vollkommen hergestellt zu sehen. Husten und Auswurf haben ganz aufgehört, die Rasselgeräusche sind vollständig geschwunden, Tuberkelbacillen nicht zu finden. Nachtschweisse und Fieber haben sistiert, Körpergewicht um 6 kg zugenommen.

Herr Dr. O. H., H. Dr. Hoffmann's Glandulén-Tabletten sind das beste und beinahe einzige Mittel gegen Lungenkrankheiten, welches wirklich die Krankheit unterbricht und zur Heilung bringt.

Herr Dr. W., B. Ich bestätige Ihnen gern, dass ich mich während des Gebrauches der Glandulén-Tabletten stets wohl gefühlt habe und von Katarrhen verschont geblieben bin. Von der Unschädlichkeit des Mittels habe ich mich überzeugt.

Herr Dr. B., G. Ich habe 2 Patienten Ihr Glandulén ordiniert und dieselben haben binnen 8-10 Tagen ihren Lungenkatarrh verloren. ... Glandulén-Kur bewährt sich also besonders durch angenehmes Einnehmen.

Herr Dr. P., K. Ich habe Ihre Tabletten in einem Falle von rechtsseitiger Spitzeninfektion, bei dem früher ohne sichtlichen Erfolg Kreosotal von einem

anderen Arzte ordiniert worden war, gebraucht, und waren ich und Patientin mit dem Erfolge sehr zufrieden.

Herr Dr. H., M. Ich habe mich durch die Anwendung Ihres Glanduléns bei in den verschiedensten Stadien der Tuberkulose befindlichen Patienten davon überzeugt, dass dasselbe die bisherigen gegen Tuberkulose gebräuchlichen innerlichen Mittel an Wirksamkeit bedeutend übertrifft.

Herr Dr. P., C. Es freut mich, sehr günstig über Ihr Glandulén sprechen zu können und stimme ganz damit überein, dass es fast das einzige Specificum gegen Lungentuberkulose ist, welches wir zur Zeit besitzen.

Herr Dr. J., B. Mit Glandulén habe ich bei beginnender Tuberkulose einen grossen Erfolg gehabt, so dass eine gänzliche Heilung eingetreten ist.

Herr Dr. B., J. Ich bestätige Ihnen gern die durchaus günstige Wirkung Ihres „Glandulén“ bei einem chronischen Lungenkatarrh meiner Frau; letztere befindet sich bei fortgesetzter Anwendung des Glanduléns andauernd wohl.

Herren Prof. G. S. und V. M., N., haben Glandulén in 31 Fällen von Lungenschwindsucht in verschiedenen Krankheitsstadien, wo zum Teil schon andere Kuren vorher vergeblich gebraucht worden waren, versucht und die günstigsten Resultate erzielt. Die Krankheitssymptome, Fieber, Husten, Nachtschweisse, Auswurf, Appetitlosigkeit etc. verschwanden allmählich, so dass die Patienten je nach kürzerer oder längerer Kur als geheilt entlassen werden konnten.

Herr Dr. S., F. Mit dem mir zu Versuchszwecken übersandten Glandulén habe ich in einem Falle von Lungentuberkulose bessere Resultate wie mit Kreosot gehabt.

Herr Dr. v. K., W. Ich habe Ihre Glandulén-Tabletten bei Phthisis flor. angewendet. Im Sputum Koch-Bacillen vorgefunden. Das Mittel wirkt ohne Zweifel ganz befriedigend, die Temperatur senkt sich und die Frostempfindung vermindert sich.

Herr Dr. A., B. Ich kann Ihnen die freudige Mitteilung machen, dass mein Patient beim Nehmen grösserer Dosis sich bedeutend erleichtert fühlt; namentlich hat der lästige Luftmangel nachgelassen, der Auswurf ist fast verschwunden, das Allgemeinbefinden ein verhältnismässig gutes zu nennen, das Körpergewicht hat um 2 Pfund zugenommen.

Herr Dr. E., E. Die Resultate, die ich bis jetzt, namentlich bei einem Lupusfall, mit dem Glandulén erzielt habe, sind sehr gute.

Auf dem vor kurzem stattgefundenen Tuberkulose-Kongress in Neapel wurde erst wieder die vorzügliche Wirkung des Glandulén in einer auf längere Versuche gestützten Arbeit des Herrn Dr. Colasuonno, Bari bestätigt und niedergelegt.

Zeugnisse von Privatpersonen:

Herr v. Sch., Pfarrer, München. Teile Ihnen ergebenst mit, dass bei mir die „Glandulén“-Tabletten einen unverkennbar guten Einfluss ausgeübt haben.

Herr P. F., Ingenieur in Hamburg. Ich kann nicht umhin, Ihnen mitzuteilen, dass ich das „Glandulén“, nachdem ich alle für Lungenkrankheiten als die besten bisher bekannten Mittel schon benutzt hatte, als ein Mittel nicht nur zur Besserung, sondern zur wirklichen Heilung betrachte.

Herr A. B. in Esterwerda. Nach dem Verbrauch der ersten Flasche stellte sich bei dem Kranken, bei dem jede Hoffnung auf eine mögliche Heilung längst aufgegeben war, schon eine merkliche Besserung ein, die nun nach der zweiten ganz frapperend ist. Die asthmatischen Anfälle blieben ganz aus und kleine, leichte Hustenanfälle erinnern nur noch an seinen Katarrh. Er entwickelt einen guten Appetit und hat in den letzten 3 Wochen 4 Pfund zugenommen. Es ist also unzweifelhaft Ihr Glandulén, welches diese wunderbare Besserung bewirkt und von welchem wir bloss durch Zufall erfahren.

Herr E. T. in Trantenau. Bereits das vierte Jahr lungenleidend, gebrauche ich nun seit 2 1/2 Monaten Ihre „Glandulén“-Tabletten, welche mir von allen bisher gebrauchten Mitteln am besten bekommen sind. Ich habe bisher nicht nur die üblichen gegen Lungentuberkulose gebräuchlichsten Medikamente, als Kreosot, Guajacol und deren Komponenten, gebraucht, sondern auch längere Kuren mit Icthyol, Zimmtsäure, Fichtenlohe, Helenium, Lignosulfat etc. durchgemacht, ohne ein derartiges Resultat erzielt zu haben, dass ich nur annähernd von einer relativen Heilung hätte sprechen können.

Herr A. W. in Dresden. Seitdem ich Ihre geschätzten Tabletten einnehme, befindet sich mein Körpergewicht in steter Zunahme, mein Appetit ist unglaublich und das Allgemeinbefinden vorzüglich.

Vorstehende Abschriften sind nach den Originalbriefen durch den K.S. Notar Herrn Ernst Friedr. Wilh. Kühn in Meerane beglaubigt.

Damit die Aussteller der Zeugnisse nicht durch Nachfragen belästigt werden, wie es schon vielfach geschehen ist, habe ich die Namen derselben nicht ausgeschrieben. Die Originalbriefe liegen aber zu Jedermanns Einsicht bei mir auf.